

LEBEN
LEBEN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort..... 2
Der Begriff „Leben“ 4
Entstehung von „Leben“ 7
Vielfalt von „Leben“ 11
Mensch und „Leben“ 15
Gedanken zum „Leben“ 46
Schlusswort..... 48

VORWORT

Was veranlasst uns über ein Thema nachzudenken, welches uns tagtäglich umgibt. Wir alle stehen mitten im Leben, naja, manche haben alles noch vor sich und manche sind bereits im „Endspiel“, aber wir stehen im Leben. Wohin soll uns dieses Thema, diese Gedankengänge über das Leben hinführen. Welchen Nutzen könnten wir daraus ziehen, oder besteht eher die Gefahr in Lethargie oder in eine Depression zu verfallen, wenn zu viel dieser Gedanken gewälzt werden? Sollten wir nicht einfach leben, ohne uns grosse Gedanken darüber zu machen?

Sicher ist – dass – wenn wir uns über gewisse Dinge bewusster werden, die Betrachtung von etwas, stark verändert werden kann. Betrachten wir alles nur oberflächlich, kann möglicherweise auch das Leben oberflächlich sein. Manche mögen das und das ist in Ordnung und manche mögen vielleicht etwas mehr Tiefgang. Jedem so wie er es mag. Tatsache ist, sich gewisse Gedanken über gewisse Dinge zu machen und dies zum richtigen Zeitpunkt, erscheint mir nicht zwingend falsch zu sein und könnte schlussendlich zu einer Erkenntnis führen. Aber lassen wir uns überraschen, wohin uns dieses Thema „Leben“, überall hinführen wird.

Wenn es notwendig ist, werde ich auf die bereits vorhandenen eBook's verweisen, welche bereits zum Download auf unserer Webseite bereit stehen, sollte es sich um bereits beschriebene Themen und Inhalte drehen. Denn so einiges was das Leben betrifft, wurde bereits erwähnt. In diesem eBook möchte ich jedoch ganz bewusst, nur den Begriff „Leben“, nochmals etwas deutlicher beleuchten. Es soll eine Ausleuchtung sein, welche uns zu einer Bewusstheit führen könnte, wie wir das Leben grundsätzlich betrachten dürfen, aus einer Perspektive heraus, um die ganze Szene um uns herum, in einem gänzlich anderen Licht zu erleben und damit neu zu erfahren.

Jeder Mensch steht an einem anderen Punkt, sei es im Leben, oder in seiner persönlichen Entwicklung und trotzdem haben wir Menschen alle zusammen einen gemeinsamen Nenner, was das Leben selbst betrifft. Diese Basis, so meine Meinung, wäre von Vorteil zu kennen. Diese Basis ist sozusagen das Fundament, worauf sich unser Denken und Handeln während dem Leben abstützen darf, oder wir selbst als Quelle nutzen dürfen.

Unbedingt möchte ich an dieser Stelle erwähnen, sofern der Eindruck entstehen sollte, dass ich scheinbar über das Leben Bescheid wüsste und befugt wäre Ratschläge zu erteilen, möchte ich mich umgehend bereits jetzt dafür entschuldigen. Weit gefehlt, es liegt nicht in meiner Absicht, als der Wissende in Erscheinung zu treten und anderen Menschen Ratschläge

anzudrehen. Bitte betrachten sie den Inhalt viel mehr als eine von mir persönliche Betrachtung, welche ich mit dem Leser teile. Unsere „ICH“ sind Individuen und leben zum Glück individuelle „Leben“. Es geht darum sich selbst zu erkennen und warum, wie und was wir „Leben“. Ich bin der Meinung, dass es den optimalen Weg im „Leben“ nicht gibt, aber es gibt einen eigenen Reiseplan und Fremde Reiserouten. Folgen wir diesen Trampelpfaden, ist es nicht unser „Leben“, welches gelebt wird. Sind wir dem bewusster, würde unser Leben, das Leben aller Lebewesen, sich wesentlich verändern. In diesem Sinne, wünsche ich gewisse Erkenntnisse oder einfach nur die nötige Aufmerksamkeit für das eigene Leben.

Apropo, alle weiblichen Leser bitte ich um Nachsicht, dass alles in der männlichen Form gehalten ist, aber wie immer, es ist und bleibt einfacher zum schreiben, Danke.

DER BEGRIFF „LEBEN“

Was sagt uns Wikipedia als „Lügenportal“ zum Begriff „Leben“?

Fähigkeit, geboren zu werden, sich biologisch zu entwickeln, sich fortzupflanzen und zu Sterben.

Dieser, auf scheinbaren „Fakten“ bezogenen Zusammenfassung aus Wikipedia ist grundsätzlich nicht falsch, beinhaltet jedoch nur ein kleiner Bruchteil, von dem was Leben bedeutet. Zusätzlich wird noch folgender Text hinzugefügt;

Leben ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl materieller Erscheinungen (Systeme) in der Natur, die sich in einem ständigen, geregelten Austausch von Energie, Materie und Informationen befinden. Diese Prozesse werden je nach Betrachtungsweise als unterschiedliche reale oder zugeschriebene Eigenschaften beschrieben, die sich unverwechselbar von der unbelebten Umwelt unterscheiden. Über diese Eigenschaften und ihre Entstehung oder ihren Umfang besteht allerdings keine Einigkeit.

Dieser Text kommt der Sache schon etwas näher, bleibt aber schwammig und kann nach belieben geformt und passend betrachtet werden.

Nun noch einen weiteren Text über die Definition von „Leben“, verfasst von Dr. Frank Antwerpes, PD Dr. Med. Johannes W. Dietrich unter „flexicon“;

Leben ist ein Sammelbegriff für komplexe biologische Prozesse, die Organismen von toter Materie abgrenzen. Es besitzt auf den verschiedenen Organisationsebenen (Zellen, Gewebe, Organe, Organsysteme, Körper) und Seinsentitäten (Materie, Energie und Information) eines Lebewesens sehr unterschiedliche Merkmale. In seiner einfachsten biologischen Form, der Zelle, ist das Leben durch kontinuierlichen ablaufende, autonome Stoffwechselforgänge gekennzeichnet.

Dieser Text ist ähnlich dem oberen, nennt aber wenigstens noch das ihnen bekannte kleinste Lebewesen, die Zelle und bezeichnet es zugleich als ein autonomes Lebewesen. Alleine dieser Aussage misstraue ich gewaltig, aus meiner Sicht hätte eine autonome Zelle ein sehr kurzes Leben, aber ich bin nicht gelehrt in Medizin oder Biologie, es entspricht einfach nicht meinem Weltbild. So viel also zur offiziellen Meinung über „Leben“. Dies widerspiegelt mein Beweggrund, dieses Thema anzugehen um fern von Wissenschaft über „Leben“ nachzudenken.

Beginnen wir zuerst damit, was wir unter „Leben“ im Alltag verstehen. Eine

kurze Aufzählung soll uns verdeutlichen, im Zusammenspiel unseres Handelns;

- ▷ ...Wir **leben** nun seit xy Jahren schon zusammen...
- ▷ ...Ich **lebe** jetzt in der Schweiz...
- ▷ ...Es **lebt** sich einfacher mit einem sicheren Gehalt...
- ▷ ...Ich **lebe** nach Lust und Laune...
- ▷ ...Wenn ich nicht Tanzen kann, **lebe** ich nicht...
- ▷ ...Ich **lebe** nicht für die Arbeit, ich arbeite um zu **leben**...

Oder aber – wenn es um die Werte vom „Leben“ geht;

- ▷ ...Das **Leben** ist nicht immer einfach...
- ▷ ...Diese Entscheidung rettete **Leben**...
- ▷ ...Mir ist es wichtig im **Leben** etwas zu erreichen ...
- ▷ ...Ich bin schwer Krank, dadurch ist mein **Leben** nicht mehr lebenswert...
- ▷ ...Eine Organtransplantation kann **Leben** retten...
- ▷ ...Das **Leben** ist kurz und verschissen wie eine Hühnerleiter...
- ▷ ...Wir dürfen das **Leben** geniessen in vollen Zügen...
- ▷ ...Was ist eigentlich der Sinn im **Leben**?...

Betrachten wir diese Aussagen, welche immer mal wieder zu hören sind, benutzen wir Menschen den Begriff „Leben“ entweder als kurze Umschreibung einer Lebenssituation, oder als etwas wertvolles welches zu erhalten ist oder wenn unser Sein nichts lebenswertes mehr enthält.

Die Zeitspanne welches wir „Leben“ nennen, betrachten wir als etwas wertvolles, in erster Linie, weil wir leider nichts anderes erkennen und zweitens, weil wir uns fürchten, dieses eine verlieren zu können, sei es durch Krankheit oder Unfall. Der Fokus liegt also sehr konzentriert und höchst egoistisch auf die eigene Persönlichkeit, den eigenen Körper, auf den Mensch selbst und nicht auf die Umwelt um ihn herum, nicht einmal auf die Innenwelt im Menschen selbst.

Mit anderen Worten, erkennen wir den Begriff „Leben“ als etwas wertvolles und

zu uns eigen gehörendes. Andere „Leben“ stehen zwar auch in unserem Interesse, wie das Leben von Familienangehörigen, Freunden oder sonst liebevollen Bekannten. Jedoch steht der Begriff „Leben“, immer als etwas wertvolles für sich selbst und seiner sehr nahen Umgebung. Liegt etwas weiter entfernt, sinkt das Interesse rapid und kümmert uns weit weniger.

Dieser kleine Ausflug sollte dazu dienen, uns selbst gewahr zu werden, wenn wir mit dem Begriff „Leben“ konfrontiert werden, welche Bilder generiert unser Verstand oder welche Situationen verbinden wir mit diesem Begriff umgehend. Dass „Leben“ viel mehr bedeutet als einfach „nur“ unser Sein hier auf Erden, wollen wir in den nächsten Kapitel genauer angehen.

Für mich persönlich möchte ich „Leben“ wie folgt definieren:

Jedes Leben enthält einen göttlichen Funken und hat keinen Anfang und kein Ende.

Jedes Leben ist pure Energie, Energie in Bewegung, also in Schwingung.

Jedes Leben ist in der Essenz Bewusstsein.

Jedes Leben ist nur lebensfähig innerhalb von Leben.

Alles Leben ist EINS, ein unendlich, mit unserem Verstand nicht ansatzweise vorstellbarer riesiger Organismus.

↳ Wer mehr über diese Definition erfahren möchte, findet Anhaltspunkte in den bereits zum Download bereitgestellten eBook's „Licht...Bild“ und „Neue Welt“ auf unserer Webseite.

- Kleiner Vermerk am Rande: Bei der Bezeichnung „göttlich“, sollte niemand auf den Gedanken kommen, ein göttliches Bild wie es heutige Religionen und Kirchen, Guru's oder sonstige Sekten zeichnen, in Beziehung bringen. Mit „göttlich“, ist das grösste und wer weiss, vielleicht auch letzte Lebewesen oder auch „Matrioschkapuppe“ aller Puppen gemeint. Eine „Puppe“ aus dieser alles was ist, seinen Ursprung hat. Statt „göttlich“ könnte auch die Abkürzung „AUM“ stehen (Absolute unbegrenzte Manigfaltigkeit)
- Theoretisch müsste auch diese grösste „Puppe“ also AUM, wiederum in einer noch grösseren „Puppe“ zu finden sein, doch diese Vorstellung übersteigt nun wirklich bei weitem den menschlichen Verstand und sollte gar nicht erst begonnen werden, ein Bild darüber zu erhalten. Es gibt Dinge welche tatsächlich einfach so stehen gelassen werden sollten wie sie eben sind...unendlich, unendlich, unendlich, unendlich.

ENTSTEHUNG VON „LEBEN“

Mit „Leben“ meinen wir Menschen meistens eine Zeitspanne hier auf der Erde. „Leben“ ist jedoch bei weitem mehr, als nur eine Wegstrecke innerhalb einer bestimmten Zeit. Wie wir bereits aus dem eBook „Licht...Bild“ erfahren durften, hat „Leben“ keinen Anfang und kein Ende. Diese hinterlegte Wegstrecke während dem „Leben“, ist „nur“ eine Ansammlung von Erfahrung in dieser physischen Welt, auf dem Planeten Erde. Leben inkarniert aus der geistigen Welt in die physische Welt und verliert damit, jedoch nur scheinbar, die Verbindung zum göttlichen, zur geistigen Welt. Diese scheinbare Entkoppelung zur geistigen Welt, dient unseren Erfahrungen im physischen Umfeld. Nur so leben wir unser Leben und erleben unsere Erfahrungen ohne den Einfluss aus der geistigen Welt. Hätten wir noch eine volle Anbindung und Verbindung in die geistige Welt, wären auch die Erfahrungen verfälscht. Der Prozess des Vergessens bei einer Inkarnation, wurde also ganz bewusst impliziert. Es soll ein Neustart ohne Vorwissen stattfinden. Allerdings sind wir in dauernder Begleitung geistiger Wesen. Sehr aufmerksame Menschen erkennen diese Begleiter und können sogar mit diesen kommunizieren. Aussagen wie; „mein Schutzengel hat aufgepasst und mich vor schlimmerem bewahrt“, sind im Sprachgebrauch zu hören, nur wissen die wenigsten etwas darüber. Die Wissenschaft lehnt solche Phänomene kategorisch ab, obwohl ihr Wissen darüber gleich „null“ ist. Das ist Arroganz in Reinkultur, ohne Wissen zu verleugnen. Lassen wir das aber jetzt so stehen und nehmen den Faden kurz wieder auf, nämlich zu unseren Begleitern.

Eine Inkarnation auf die Erde ist nicht ohne, dass weiss die geistige Welt sehr wohl, aus diesem Grund sind wir nicht völlig abgeschnitten von unserem eigentlichen Zuhause, nur scheinbar und nur für Schlafmützen. Wache Menschen wissen ganz genau, dass sie Begleitung haben, auch wenn sie diese nicht sehen und auch nicht hören können, trotzdem sind sie da. Wozu und warum, wollen wir in den nachfolgenden Kapiteln besprechen.

Jetzt wollen wir uns zuerst nochmals kurz um die Entstehung von „Leben“ kümmern, welches schliesslich der Titel von diesem Kapitel ist. Dabei ist es mir wichtig, dass wir Menschen erkennen, aus was wir wirklich sind. Wir bestehen nicht „nur“ aus Fleisch und Blut, wie wir so oft zu hören bekommen. Nein – unser Wesen ist göttlich, „Fleisch und Blut“ ist unser Fahrgestell, damit überhaupt Erfahrungen realisiert werden können. Die Entstehung von Leben ist aus einer Evolution entstanden, jedoch nicht nach der Evolutionstheorie von Darwin, sondern nach der Evolution vom göttlichen, oder von AUM. Doch so weit zurück möchte ich an dieser Stelle nicht gehen und wer an die Theorie von Darwin festhalten möchte darf das gerne tun, dem steht nichts im Weg.

Wichtig ist nur zu erkennen, dass unser Wesen nicht immer in dieser uns heute bekannten körperlichen und menschlichen Form war. Wir inkarnierten über tausende oder gar Millionen von Inkarnationen immer wieder als ein anderes Lebewesen. Auch dies wird etwas ausführlicher im eBook „Licht...Bild“ aufgezeigt. Dies verdeutlicht die Evolution welche immer weiter geht. Unser „Leben“, also die hinterlegte Zeit auf der Erde, hat seinen Grund.

Betrachten wir unser Wesen unser „ICH“, welches A), B) und C) beinhaltet, (siehe Grafik auf der nächsten Seite).

Mit (X1) ist das unsterbliche, aus meiner Sicht, der göttliche Funke gemeint. In (X2) liegt die Schöpfungsfähigkeit, das „Know-how“, also Wissen-wie etwas erschaffen wird und (X3) ist das erschaffene Lebewesen selbst. Diese Struktur beinhaltet jedes Lebewesen, von der kleinsten Zelle, bis über einer Mücke, Elefanten oder dem Menschen. Alle verfügen über diese in der Grafik weiter unten gezeigte Struktur von X1, X2 und X3. Wer mehr über die (X) erfahren möchte, darf im eBook „Licht...Bild“ blättern unter „Grundsätzliches“.

Die Bibel erwähnt diese Struktur mit X1= Vater, X2= Sohn und X3= Heiliger Geist. Ich selbst habe die Bibel nie gelesen, obwohl sicher nicht alles falsch ist darin, es wurde einfach von der Organisation Kirche so verdreht und angepasst, dass es der Organisation zum Nutzen war. Betrachtet Mensch die Geschichte der Entstehung dieser Schriften, sind mit Sicherheit einige Elemente aus uraltem Wissen nicht falsch sondern einfach teilweise verdreht oder angepasst. Heute könnte Mensch auch sagen X1= Mutter, X2= Tochter und X3= Heiliger Geist. Doch auch dies trifft den Nagel nicht auf den Kopf, da wir beide Geschlechter in uns haben, also männlich wie auch weiblich. Wie stark diese Pole ausgeprägt sind, beruht darauf, in welcher Entwicklungsstufe wir uns befinden.

Sicher jedoch dürfen wir uns folgende Definition als die wohl exakteste vorstellen, nämlich;

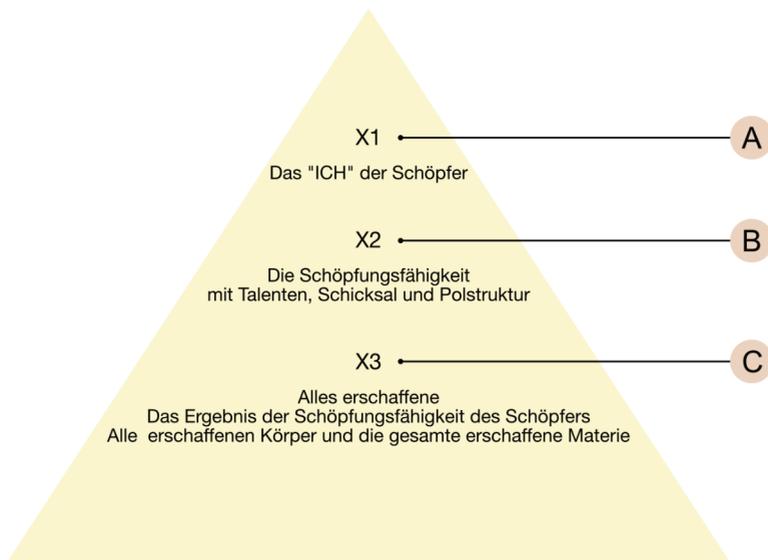
- ▷ ...X1= AUM (Absoluten unbegrenzten Manigfaltigkeit) Das grösste Bewusstsein von allem was ist. (Göttlicher Funke)
- ▷ ...X2= Teil-Bewusstsein aus X1
- ▷ ...X3= Bewusstsein, Erschaffen durch X1 und X2 bilden das „ICH“

Denn wie bereits erwähnt, sind wir alle Teil „Gottes“ oder Teil von AUM und sind immer, egal wann, egal wie, in Verbindung zum göttlichen. Deshalb auch die Bezeichnung – „göttliche Wesen“.

Mir scheint es wichtig, dass wir erkennen, dass jeder Mensch A) das göttliche und B) die Schöpfungsfähigkeit in sich trägt und C) aus dem physischen

Körper, welcher vergänglich ist und zusätzlich aus den unvergänglichen geistigen Körpern A-(X1) und B(X2) besteht. Unsere Eltern schenken uns mit ihren Genen „nur“ einen Bruchteil unseres physischen Körpers. Das wesentliche gestaltet und erschafft X2, welches die „Baupläne“ (Talentkerne) besitzt und die Realisation eines biologischen Körpers umsetzt. Die Inkarnation vom „ICH“ erfolgt kurz nach der Befruchtung der weiblichen Eizelle, X2 beginnt dann mit seiner Arbeit und erschafft den physischen Körper.

Aber wie gelangt das „ICH“, also X1 und X2 in die Eizelle der Frau, werden sie sicher fragen. Dazu kann ich nur antworten, ganz einfach, es geschieht das umgekehrte wie beim Tod des physischen Körpers, wenn das „ICH“ wieder zurück in die geistige Welt entschwindet. Genauso kommt es bei der Befruchtung der weiblichen Eizelle aus der geistigen Welt, welche konstant um uns ist. Die geistige Welt ist nicht irgendwo im Himmel oder was weiss ich wo, sondern diese ist immer direkt um uns herum.



Die Entstehung von Leben ist dahingehend wichtig, damit wir uns bewusst werden, dass unser Wesen von B-(X2) geprägt ist und Talente, Fähigkeiten, Neigungen, Charakterzüge, Schicksalselement, Polstruktur sowie das Bewusstsein enthält.

Mit der Grundausrüstung etwas göttliches mit uns zu tragen und mit einer Schöpfungsfähigkeit, starten wir mit einem biologischen Körper, in das Abenteuer „Leben“, im Lebewesen Erde. Dabei ist wichtig zu beachten, dass

(X2) welches uns aus dem Wissen der Talentkerne entwickelt und erschaffen hat, immer noch ein Bestandteil von unserem „ICH“ von unserem Wesen ist. So gesehen, dürfen wir alle erkennen, dass jedes Lebewesen, ob Zelle, Pflanze, Baum, Tier oder der Mensch, alle haben die gleiche Struktur und alle haben den göttlichen Funken, wie auch die unglaubliche Schöpfungsfähigkeit in sich. Aus diesem Grund ist jedes „Leben“ unglaublich wertvoll.

Alle welche die absolute Entstehung von Leben wissen möchten, also wie entstand AUM selbst, oder das göttliche, was war vorher, wie sieht es mit dem „Big-Bang“ aus, den möchte ich auf die Trilogie von Thomas Campbell weiterleiten. Er beleuchtet diesen Vorgang sehr detailliert. Doch dieses Wissen hilft uns nicht wirklich auf unserem Weg des Lebens. Auch Campbell meint dazu, da unser Verstand eh nicht in der Lage ist, in solch unendlichen Dimensionen zu denken, wir nicht in der Lage sind, auch nur annähernd eine Vorstellung zu basteln, können wir es von Anfang an einfach so stehen lassen wie es eben ist. Unvorstellbar riesig und unendlich.

Gehen wir also einen Schritt weiter, oder besser gesagt ein Kapitel weiter, um zu erfahren, welche Vielfalt von „Leben“ unser „Leben“ beeinflusst.

VIELFALT VON „LEBEN“

Welche Vielfalt soll hier besprochen werden? Ist es die Vielfalt der vorhandenen Lebewesen oder unsere gelebten und vielfältigen Leben? Ich denke wir sollten beides etwas genauer betrachten, damit wir uns bewusst werden können, wo und wie „Leben“ stattfinden kann.

Beginnen wir also mit der Vielfalt verschiedener Lebewesen. Denn es ist nicht unwesentlich darüber etwas mehr zu erfahren. Denn es verändert unser Dasein unser Denken und Handeln auf prägende Weise im Bezug auf das eigene „Leben“. Im vorherigen Kapitel, wie auch in den eBook's, wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass jedes Lebewesen nur in einem anderen Lebewesen leben kann, also in einem anderen Organismus. Wir Menschen, also unser physischer Körper, lebt im Organismus Erde. Zerstören wir die Erde, zerstören wir uns selbst und viele weitere Lebewesen mit, ganz einfach.

Betrachten wir nur unseren Körper nach innen, sind unsere Organe auch eigene Lebewesen, wie auch z. B die Leberzelle ein Lebewesen innerhalb der Leber ist und so weiter. So sind alle Leben innerhalb eines anderen Lebens und damit miteinander verbunden. Manchmal sehr direkt verbunden und manchmal etwas entfernter, wenn wir die 300 Jahre alte Eiche am Dorfrand nennen möchten. Doch alles ist „Leben“ und auf irgend eine Art und Weise miteinander in Verbindung und unter Umständen sogar in Kommunikation. Haben sie zu viel Alkohol getrunken, oder ein sehr fettiges Abendessen verkostet, wird die Leber sich bemerkbar machen, oder ihr Dünndarm. Sind wir aufmerksam genug, entsteht eine Kommunikation zwischen den Organen, obwohl die Darmbakterie wohl eher still und schweigsam einfach ihrer Aufgabe nachgeht und sich kaum um uns kümmert, könnten wir denken. Doch weit gefehlt, denn ist unser Appetit und Hunger einmal aktiviert und wir sitzen bereits vor einer köstlich aussehenden Mahlzeit, beginnt auch schon die Information, dass schon bald Arbeit für die Darmbakterie kommen wird. Es sei denn, ein plötzlicher Anruf, oder sonstige Information, verschlägt uns augenblicklich den Appetit. Der vorherige Hunger ist im null Koma nichts verschwunden, die Kommunikation –Ärger-Wut– hat alle Aktivitäten welche mit dem Thema „Verdauung“ zu tun haben, wurden abrupt eingestellt. Die Konzentration unserer Kommunikation läuft sekundenschnell auf der Ebene des vegetativen Nervensystem ab.

So dürfen wir die eine Vielfalt von Leben erkennen, welche nicht unwesentlich unser Leben mit beeinflussen. Tragen wir also Sorge um alle Lebewesen, auch die, welche wir in uns tragen dürfen. Viele Menschen denken, wenn sie nicht Rauchen, Trinken und sich besonders gesund ernähren, dass damit alles uns mögliche gemacht wurde und somit unsere inneren Lebewesen glücklich und zufrieden ihren Alltag genießen dürfen und damit auch ihre Aufgaben zur

Zufriedenheit aller erledigen. Dabei wird gerne vergessen, dass wir, unser Wesen, unser Körper, nichts anderes als Energie ist, Energie in Schwingung. Unterschiedliche Schwingungen beeinflussen sich gegenseitig, kommen wir nun in die Nähe negativ schwingender Energien, oder Leben mit negativ schwingenden Energien, kann dies schädlichere Auswirkungen haben als ab und zu ungesunde Nahrung oder das Rauchen selbst. Wobei beides natürlich der Gesundheit des Körpers nicht zuträglich ist.

Was aber sind negative oder niedrig schwingende Energien? Wir dürften erkennen, dass alles was ist mit uns in Verbindung steht, auch wenn es Kontinente entfernt ist, besteht eine indirekte Verbindung. So haben wir im Leben mit äusseren negativen Energien, wie ein schwieriger Chef, oder unzählige Stresssituationen, welche auf unser Leben direkt Einfluss nehmen, zu kämpfen. Ein noch grösserer Kampf herrscht jedoch von innen. Unsere Gedanken können uns im wahrsten Sinne des Wortes, in den Wahnsinn führen. Wer an dieser Stelle nun denkt, dass der Schreiber selbst, nahe beim Wahnsinn schwebt, darf gerne bei diesem Gedanken verweilen, wir fahren in der Zwischenzeit weiter. Also, Gedanken unkontrolliert ihren Lauf zu lassen ist ein gefährliches unterfangen. Dazu jedoch mehr im eBook „Neue Welt“. An dieser Stelle soll nur kurz erwähnt sein, welche Gefahren unser „Leben“ verändern können, von schwierig bis nicht mehr lebenswert.

Zurück also in die Vielfalt von Leben. Die inneren Leben haben wir nun betrachtet und auf die äusseren möchte ich hier nicht näher eingehen, ob Hund oder Katze, ob Giraffe oder Virus, alle können einen Einfluss auf uns ausüben. Obwohl letzteres vielleicht doch noch betrachtet werden sollte. Die erst vor kurzem erlebte Vergangenheit hat offenbart, dass ein winziges, nicht mit blossem Auge erkennbare Lebewesen wie ein Virus, unser Leben auf den Kopf stellen kann. Natürlich muss nicht erwähnt werden, dass es nicht der Virus selbst war, sondern die Wissenschaft, welche das „Leben“ vieler veränderte und noch weiter verändern wird, leider. Doch so ist es nun mal und wer die negativen Energien im Leben nicht als solche frühzeitig erkennt, hat eine Erfahrung mehr im Köcher solcher Erfahrungen. Dies gehört auch zur Evolution zu unserer Entwicklung. Entwicklung heisst nicht tatenlos zusehen wie sich alles Entwickelt. Entwicklung beginnt durch unser Denken und Handeln.

Schon wieder bin ich etwas abgeschweift, gehört aber noch alles zur Vielfalt im Leben, wie auch die Leben, von denen wir nichts mehr wissen, manchmal jedoch noch spüren und ganz besonders fühlen. So möchte ich die Vielfalt vergangener Leben auch noch angesprochen wissen. Ja – ich weiss – jetzt werden wieder viele die Hände und Arme verrühren und mit dem Kopf schütteln. Diese Menschen dürfen an dieser Stelle gerne zum nächsten Kapitel übergehen, oder ganz einfach das eBook schliessen.

Leben aus vorherigen Inkarnationen sind nicht vergangen, in dem Sinne, dass wir diese einfach abhaken können. Leider nein. Zwar haben wir kein bewusstes

Wissen mehr über diese vorherigen Leben, doch beinhaltet unser höheres Bewusstsein noch alle Erfahrungen und alles Wissen darüber. Ebenso können noch alte negative Energien auf unsere Geistigen Körper im Jetzt wirken, sofern diese nie aufgelöst wurden. Leider sind wir nicht mehr fähig, uns bewusst Zugang zu diesem Wissen und zu diesen Erfahrungen zu verschaffen. Als kleiner Trick, oder besser, als alternative Lösung, dürfen wir unsere Intuition aktivieren. Alle Gedanken und Handlungen aus der Intuition heraus, basieren auf Wissen und Informationen unserer vorheriger Leben, aus unserem höheren Bewusstsein. Daher ist es ratsam, Intuition zu trainieren, zu pflegen. Nur wie macht Mensch das?

Ganz einfach, Denke und Handle ohne den Verstand. Lege den Verstand zur Seite und leg einfach los, so wie ich diese Zeilen schreibe. Ich denke nicht, ich schreibe einfach drauf los. Naja, zugegeben, etwas denken muss ich schon, aber dieses Denken versuche ich nicht aus dem Verstand heraus zu holen, sondern spontan aus den Gedanken die entstehen während dem Schreiben. Viele werden hier wohl denken, aha, Mensch merkt sehr gut, dass da nichts aus dem Verstand heraus geschieht, so verworren und abstrakt alles daher kommt. Naja, so ist es nun mal.

Es gibt viele Situationen im Leben, welche intuitiv angegangen werden können. Gehe ich jetzt rechts oder links, nehme ich diesen Zug, oder doch besser den nächsten. Tausende von Entscheidungen welche wir tagtäglich unbewusst treffen, können bewusst intuitiv ausgeführt werden. Mit diesem Training sind wir dann plötzlich einmal in der Lage, auch bei grossen Entscheidungen, intuitiv zu handeln. Dabei ist zu erwähnen, **dass die daraus resultierenden Folgen nicht automatisch positiv sein müssen**. Es können auch „schlechte“ Erfahrungen daraus entstehen. Aber es werden Erfahrungen sein, die unserer Entwicklung förderlich sind. Erfahrungen die uns für unser Leben einen Nutzen bringen. So kann das Wissen, die Informationen und die Erfahrungen aus anderen Leben auf indirekte weise angezapft werden.

Nun bieten Leben aus vorherigen Inkarnationen nicht nur Vorteile indem wir unser höheres Bewusstsein anzapfen, sondern können auch gravierende Nachteile, in Gestalt von negativen Energien, unser aktuelles „ICH“ und damit indirekt unseren physischen Körper beeinträchtigen. Diese negativen Energien können ihren Ursprung aus einem alten Schwur aus längst vergangenen Zeiten haben, oder von einem erlebten Trauma aus einem früheren Leben, welches nie verarbeitet werden konnte. Oder auch aus einer Verletzung, sei diese physisch oder psychisch aus langer Vorzeit. Diese negativen oder auch „dunkle“ Energien wirken auf unsere geistigen Körper, welche als Symptome im physischen Körper spürbar werden. Das bekannteste Beispiel, jedoch „nur“ aus aktuellem Leben, sind die sogenannten Phantom Schmerzen bei amputierten Gliedmassen. Obwohl das Bein oder der Arm längst nicht mehr am Körper ist, verspürt die betroffene Person Schmerzen. Dazu müssen wir wissen, dass das amputierte Bein im physischen Körper zwar nicht mehr

existiert, jedoch in einem, oder in allen der sechs geistigen Körpern, der Arm oder das Bein, sehr wohl noch existiert.

Mir ist klar, dass diese Vorstellung bei vielen an Grenzen stösst und trotzdem ist es so, ich kann es nicht ändern. Solche Energien bewirken Symptome im physischen Körper, welche die heutige Medizin einfach nicht nachvollziehen kann und die betroffenen Menschen als Simulanten oder sonst psychisch beeinträchtigt abgetan werden. Generell gilt in der Medizin, wie in der Wissenschaft auch, was nicht ist, darf und kann nicht sein.

Für die Erwachten, dürfen wir jedoch erkennen, dass eine Vielfalt von Leben unser aktuelles Leben beeinflusst. Ist uns dies alles bewusst, wird unser Denken und Handeln ganz von selbst eine Veränderung erleben. Zum einen leben wir vermehrt im bewussten Denken und Handeln in Bezug auf das „grosse Weltbild“ und zum anderen, reagieren wir auf gewisse Situationen zurückhaltender. Das alles natürlich im Idealfall, leider haben wir alle noch einen grossen Rückstand aufzuholen, denn die geistigen Werte wurden über Jahrhunderte sehr erfolgreich unterdrückt und abtrainiert, zu gefährlich waren diese Fähigkeiten für die damaligen und heutigen Mächtigen auf der Welt. Nun dürfen wir sie wieder lernen, ohne auf dem Scheiterhaufen landen zu müssen oder im Kerker unser „Leben“ fristen zu müssen. Allerdings kann heutzutage eine gewisse Diffamierung stattfinden, äussert sich Mensch zu gewagt.

Im nächsten Kapitel „Mensch und „Leben“, kommen wir endlich zum wesentlichen. Ich wünsche, die Leser verzeihen mir meine kleinen Exkursionen, welche jedoch für mich und ich denke für alle, wichtig sind, um eine richtige und vollständige Sicht auf das „Leben“ zu erhalten. Los geht's...

MENSCH UND „LEBEN“

Nun sind wir an einem Punkt angelangt, wo wir wissen, was der Begriff „Leben“ beinhaltet und wie wir Menschen im Alltag mit diesem Begriff meist umgehen. Wir haben uns ein Bild gemacht von der Entstehung von „Leben“ und wir durften erkennen, welche Vielfalt von „Leben“ um uns und in uns selbst ist und auch welche Einflüsse dadurch bestehen. Somit sollten wir bereit sein, den Mensch in Beziehung zum „Leben“ zu betrachten. Mittlerweile haben wir genügend Abstand gewinnen können, um ein vollständiges Bild erhalten zu dürfen und nicht nur einen unvollständigen Ausschnitt von etwas was ist.

Uns ist jetzt also bewusst geworden, dass wir ein menschliches Wesen mit einem göttlichen Funken sind, einen unsterblichen geistigen Körper haben, mit einem reinen unbefleckten Bewusstsein und über eine Schöpfungsfähigkeit ungläublichen Ausmasses verfügen. Diese Konstellation nennen wir „ICH“. Dieses „ICH“ – darf seine Erfahrungen in einem physischen Körper, im Lebewesen Erde „Leben“.

Jeder Mensch ist anders, nicht nur im Aussehen, im Charakter, im Denken und Handeln, sondern besonders in seiner Wesenheit. Betrachten wir zweieiige Zwillinge, erkennen wir rein äusserlich vielleicht kaum, oder nur sehr bedingt etwas, was die beiden voneinander halten könnte. Im Wesen der Zwillinge, gibt es jedoch prägnante Unterschiede, auch wenn diese nicht auf anhieb bemerkbar sind. Jedes „ICH“ durchlebt viele Inkarnationen, das Bewusstsein wurde dadurch in der Qualität entwickelt. Jedes „ICH“ wird andere Erfahrungen durchleben, andere Erkenntnisse gewinnen und dadurch eine unterschiedliche Entwicklung durchlaufen und ist eventuell auch in einem anderen Entwicklungsstadium. So durchleben wir das Leben, mit den Erfahrungen, welche das „ICH“ noch zu erfahren hat, sofern wir das „ICH“ lassen machen und nicht dauernd in Manipulation durch unseren Verstand und unser Umfeld auf andere Wege geleitet wird.

Bewusst gewählte Erfahrungen

Sind wir uns dessen bewusst, dass jeder Mensch durch seine gelebten Erfahrungen ein anderes Bewusstsein entwickelt, welches jedoch seinem spezifischen Wesen entspricht, sollten wir uns daher immer mit Respekt begegnen und die möglicherweise sehr kontrastreichen Entwicklungserfahrungen im Hinterkopf behalten. Kommt ein Mann wie ein Bär und Hände wie Schaufeln daher, dürfen wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass sein Entwicklungsweg etwas rauher war, als jener von der kleinen schwächlichen Frau, welche ihn vielleicht begleitet. Wahrscheinlich sehnte sich

der „Bär“ nach dem kleinen schwachen, und sie umgekehrt, nach dem grossen kräftigen und so können sich beide gegenseitig durch ihre unterschiedlichen Bewusstsein's bereichern.

Mit diesem Wissen starten wir also die Betrachtung auf das „Leben“, von uns Menschen in der heutigen Zeit von 2025. Wir versuchen eine neutrale Sichtweise zu behalten, also nicht die eines Chefchirurgen, Piloten oder eines Bäckers. Es ist nämlich komplett egal, welchen Status der Mensch inne hat, ob er arm ist oder sehr reich. Es spielt auch keine Rolle ob Mensch eine Berühmtheit war oder ein Mister Niemand oder von Geburt an mit einem Handicap gezwungen ist damit umzugehen oder einen athletischen Körper manifestiert hat. Nun werden sie sich sicher fragen, warum das keine Rolle spielen sollte, ob arm oder reich, sportlich oder im Rollstuhl etc.. Diese Attribute haben doch sehr wohl einen Einfluss auf das Leben und welche Möglichkeiten verfügbar sind oder eben nicht.

Im ersten Augenblick scheint dies tatsächlich so, betrachten wir das „Leben“ jedoch aus einer Perspektive in gewisser Distanz heraus, wird klar, dass Ruhm und Reichtum oder Armut, nichts mit dem „Leben“ selbst zu schaffen hat, sondern nur unserem Ego schmeichelt. Unser Ego ist der Herr Nimmersatt. Das Ego will dauernd etwas von uns. Aber dieses Thema lassen wir hier so stehen, denn das kann im eBook „Neue Welt“ unter „Bereitschaft zur Veränderung“, nachgelesen werden. Wichtiger ist, dass unsere Lebensqualität vielleicht zu stark im Fokus steht, wenn es um das „Leben“ geht. Alle streben wir nach einer hohen Lebensqualität und opfern dafür ganz selbstverständlich andere Qualitäten.

Vielleicht müssten wir an dieser Stelle definieren, welche hohe Lebensqualität gemeint ist und was diese bedeutet und durch was sie erreicht werden kann. Vorher sollten wir uns aber bewusst werden, dass alleine eine hohe Lebensqualität nicht als Ziel gesetzt werden sollte, sondern als ein Zustand wahrgenommen, welcher uns in unserer Entwicklung, eine Unterstützung in Form von Ruhe und Zufriedenheit bieten kann. Damit wird auch gleich erkennbar, dass es sich nicht um materielle Güter handeln muss, sonder generell die ganze Lebenssituation umfasst. Was hilft es uns in der Entwicklung in einem langweiligen goldigen mit Diamanten besetzten Käfig (Villa) zu sitzen und draussen spielt das Leben voller Erfahrungen. So gesehen, ist Lebensqualität nur dann sinnvoll, wenn diese mit Herausforderungen begleitet ist.

Erfahrungen entstehen durch Veränderung, „Leben“ ist Veränderung. Setzen wir uns zur Ruhe, werden tatenlos oder leben ohne ein Interesse, wenn sich eine gewisse Lebensqualität eingestellt hat, beginnt der Abbau des Geistes und des Körpers. Eine Entwicklung für unser Bewusstsein wird eingestellt und damit wird auch unserer eigentlichen Lebensaufgabe die Grundlage entzogen. Damit dies nicht geschieht, sind Herausforderungen immer wieder

anstrengend, aber unerlässlich. So dürfen wir erkennen, haben wir eine Lebensqualität erreicht, welche keine Herausforderungen mehr zulässt, oder anbietet, weil bereits alles verfügbar ist, alles erlebt wurde, betreten wir ein „Leben“ ohne Inhalt und dann kommen Herausforderungen wie Krankheit auf uns zu, um uns aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. Der Fundamentale Prozess, unser natürlicher Motor in uns, will Veränderung, will Herausforderungen, auch wenn diese nur im Geiste praktiziert werden.

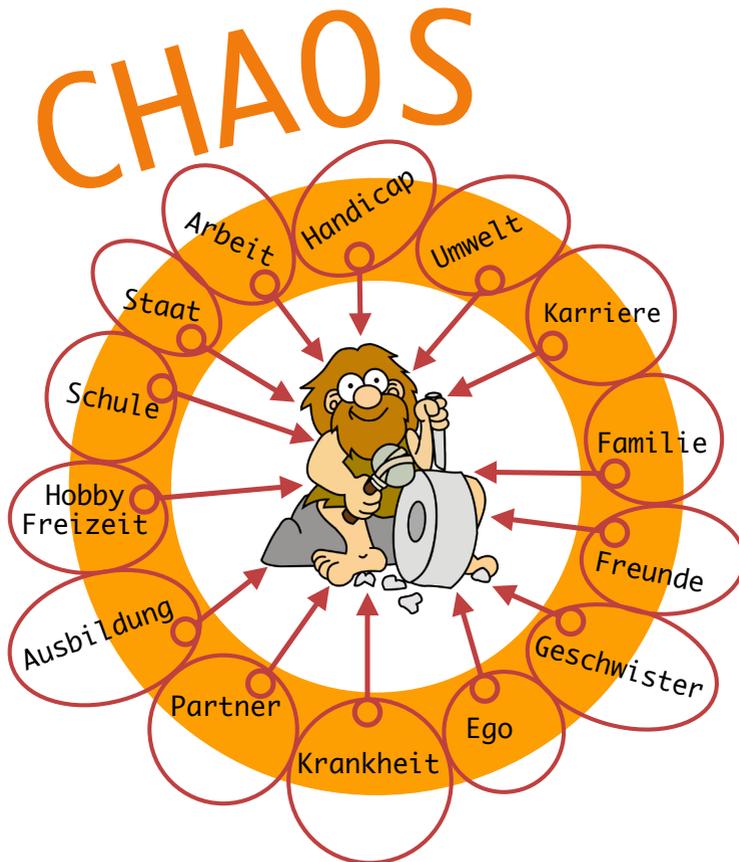
Für mich persönlich, bin ich der Meinung, dass die Kunst darin liegt, nicht den dauernden Herausforderungen zu unterliegen, sondern durch die hohe Lebensqualität, Herausforderungen bestimmen zu können, welche unser „ICH“ gerne annehmen möchte. Damit dies möglich wird, sollten wir betrachten, wie und wo wir im „Leben“ überhaupt stehen und was wir fokussieren und was ausser acht gelassen werden kann oder soll. Ich würde meinen, dass wir uns alle einig sind, dass materielle Güter nur sofern einen Sinn ergeben, wenn wir diese spezifisch für eine Herausforderung benötigen. Mit anderen Worten, gibt uns das materielle vielleicht die Chance uns zu entwickeln, ist der Materialismus aus meiner Sicht nicht zwingend falsch. Wird jedoch einfach nur angeschafft um zu besitzen, wird es gefährlich. Kaufe ich z.B einen teureren Computer, welcher mir über die nächsten fünf bis sieben Jahre gute Dienste leistet um meine Projekte zu planen, zeichnen und zu realisieren, dient diese Anschaffung einer Entwicklung sicher mehr, als gegenüber der Anschaffung eines teuren Motorrades, welches meinem Ego so sehr schmeichelte bis ich dieses kaufte.

Doch auch das Motorrad selbst, kann und wird natürlich zu Erfahrungen beitragen, welche unser Bewusstsein entwickelt und wenn es schlussendlich nur die Erkenntnis war, wieder einmal mehr dem Ego nachgegeben zu haben. Damit möchte ich ausdrücken, dass es nicht darauf ankommt in welcher Situation wir leben, sondern in welcher Bewusstheit und ob das „ICH“ bestimmt, oder das „ICH“ vom Ego und Verstand ausgetrickst wurde.

Am besten betrachten wir diese Thematik anhand einer oder besser zwei Grafiken. Eine Grafik zeigt Herausforderungen, welche in einem „Leben“ auf uns einprasseln können und wir nicht mehr den Überblick bewahren können und das „ICH“ leicht dabei vergessen geht. Oder aber, in der zweiten Grafik, wo das „ICH“ ganz bewusst Priorität hat und der Mensch bewusst filtert, wann, wie und warum eine Herausforderung angenommen wird. Können wir dem „ICH“ seinen Freiraum lassen, dürfen wir das mit Lebensqualität gleichsetzen. Wir geben dem „ICH“ bewusst die Möglichkeit für SEINE Erfahrungen und damit erhöht sich die Lebensqualität parallel, egal in welcher Situation wir uns im „Leben“ befinden.

Betrachten wir also die Grafiken, wird ersichtlich, dass viele Herausforderungen durch uns gesteuert und gelenkt werden können und so den nötigen Freiraum generieren. Unvorhergesehene Herausforderungen,

kommen automatisch und zur Genüge von selbst auf uns zu. Nehmen wir also das Steuer in die Hand, dort wo dies möglich ist und wir haben damit schon sehr viel und dazu noch kostenlos in Lebensqualität investiert.



Grafik CHAOS, das „ICH“ wird konfrontiert mit Herausforderungen

Der Mensch versucht sein Rad des Lebens zu entwerfen, während ihm die Herausforderungen nur so um die Ohren fliegen. Von überall her prasselt es auf ihn ein, sein „ICH“ bleibt auf der Strecke, der Fokus ist alleine nach aussen gerichtet, die notwendige Konzentration auf sein Werk das Rad, ist nicht gegeben. Damit fehlt seinem Rad das wesentliche, die Nabe, der Kern vom Ganzen Vorhaben „Leben“. Mit anderen Worten, das „ICH“ und seine Aufgabe haben lauter

Herausforderungen den Kern der Sache aus den Augen verloren.

In der nachfolgenden Grafik, möchten wir erkennen, wie das „ICH“ die Übersicht bewahren kann und sich trotzdem auf seine Aufgabe das Rad und diesmal **mit** Nabe, dem Kern der Sache widmen kann. Es sind immer wir selber, welche die Entscheidung treffen. Wir bestimmen wann wir zornig und wütend auf etwas reagieren, oder ob wir besser mit Verständnis und Güte der Herausforderung entgegentreten. Schlagen wir uns mit dem Hammer auf den Daumen, ist das zwar sehr schmerzvoll, dies bietet jedoch kein Grund in Wut zu verfallen. Ich weiss, alles ist Theorie und in der Praxis wird dann eben doch geflucht, dass sich die Balken biegen. Trotzdem sollten wir uns dessen immer der Situation gewahr werden, um unsere Aktion bewusster zu wählen. Dieser Bewusstseinsfilter wird uns unglaubliche Dienste beschern, wenn wir das Filtern wie ein virtuoser Konzertpianist beherrschen werden.



Grafik Leben, das „ICH“ BESTIMMT, welche Herausforderungen wieviel Platz einnehmen sollen und dürfen.

Nun haben wir den ersten Schritt vollzogen und gesehen, was uns im „Leben“ alles begleitet und was alles unser „Leben“ beeinflussen kann. Passen wir nicht auf und lassen uns verführen, auf Abwege umleiten, entspricht das „Leben“ unter Umständen nicht mehr unserem „ICH“ und irgendwann zeigt sich eine unglaubliche Unzufriedenheit wie auch Leere und Mensch weiss nicht warum.

Manche mögen vielleicht auch der Meinung sein, dass die Familie nicht gewählt wurde, sondern, dass wir hineingeboren wurden und somit keine Bewusst gewählte Erfahrung ist. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen, wir wissen einfach nichts mehr davon. Wir erinnern uns an die Entstehung des Menschen und dass wir unsere Eltern bewusst ausgesucht haben, um unsere spezifischen Erfahrungen machen zu können. Bevor wir Inkarnierten, war schon so einiges auf dem „Reiseplan“ definiert und gesetzt, wie Eltern, Umgebung, Interessen und nicht zuletzt die Erfahrungen welche noch zu erfahren sind, um die Entwicklung des Bewusstseins voran zu bringen.

Basieren unsere Entscheidungen mehrheitlich auf Intuition, sind es keine Entscheidungen, sondern wir folgen dem Gefühl vom „ICH“ und ganz unbewusst, dem vorher gesetzten „Reiseplan“. Entscheiden wir uns aus dem Verstand heraus, haben wir gewählt, nicht frei, sondern unter Zwang sich für etwas zu entscheiden. Beides kann sich zu einer sogenannten „Fehlentscheidung“ entpuppen. Haben wir uns jedoch aus dem Gefühl heraus leiten lassen, können wir uns sicher sein, dass diese Erfahrung erlebt werden musste, um eine Entwicklung für unser Bewusstsein zu ermöglichen. Auch wenn solche Erfahrungen schmerzhaft oder extrem mühsam sind, fördert es das Bewusstsein in seiner Entwicklung.

Erinnern wir uns, dass das „Leben“ keiner Logik folgt, wir Menschen und alle Lebewesen sind nichts anderes als Energie in Schwingung, welche sich anziehen oder auch abstossen können. Manche Menschen empfinden wir als sympathisch und andere wiederum eher unangenehm und eben etwas abstossend, so werden wir von unsichtbarer Hand geführt und begleitet. So auch bei unvorhergesehenen Erfahrungen, welche wir im nächsten Abschnitt angehen möchten.

Unvorhergesehene Erfahrungen

Neben dem Fundamentalen Prozess (Antrieb zur Optimierung), verfügen wir Lebewesen, also auch der Mensch, über einen FREIEN WILLEN. Es gibt nichts was diesen Freien Willen aufhalten oder verhindern könnte. Nur so entstehen echte Erfahrungen welche dem Bewusstsein eine echte Entwicklung ermöglicht. Lassen wir uns jedoch zu stark manipulieren und unser Denken und Handeln entspricht schon längst nicht mehr unserem Gefühl, unserem „ICH“, verlassen wir den vorbestimmten Weg, den vor der Inkarnation verfasste „Reiseplan“. Der freie Wille hat Vorrang, „Reiseplan“ hin oder her. Aus diesem Grund sind Manipulationen von aussen, oder aber auch von innen, auf das „ICH“ so entscheidend über unser „Leben“. Es ist gut möglich in absoluter Unabhängigkeit, Reichtum und mit einer gehobener Lebensqualität zu leben und trotzdem innerlich in Unruhe, Unzufriedenheit und rastlos Suchend zu sein. Nichts was ist, bietet die ersehnte Zufriedenheit mit dem „Leben“ selbst.

Basierend auf diesen Grundgedanken, möchten wir nun also die unvorhergesehenen Erfahrungen im „Leben“ näher betrachten. Werden wir uns auch bewusst, dass es keine Zufälle und keine wirklichen Schicksale gibt, zeigt uns jede Situation im „Leben“, was wir noch zu erleben und damit zu erfahren haben. Kommen immer wieder gleiche Situationen auf uns zu, ist der Lernprozess und damit die Entwicklung nicht abgeschlossen. Ärgern wir uns immer wieder über die gleichen Dinge im „Leben“, ist das ein Zeichen, dass wir uns bemühen sollten, um zu lernen. Das können völlig unbedeutende kleine Vorkommnisse sein wie, anstehen an einer Kasse, Verhalten anderer Menschen oder Dinge zu verlegen, welche in uns Ärger aufkommen lassen. Akzeptieren wir hingegen wie es ist, verfliegt der Ärger an der Kasse und wir bemerken plötzlich spannendes zu beobachten, den ungehobelten Menschen berührt uns nicht mehr wirklich und die verlegten Dinge zeigen sich unverhofft wie von Geisterhand vor unseren Augen. All dies sind Energien welche von uns ausgehend, gesendet, aber auch empfangen werden dürfen. Die Energien beeinflussen sich und die Umgebung und wir können immer selber wählen ob wir gleichgültig, im Zorn oder in der Freude agieren.

Wenn wir vom „ICH“ sprechen, bedeutet das nicht, jetzt komme ich und dann ganz lange niemand mehr. Sondern, es soll immer vergegenwärtigen, dass unser Denken und Handeln im Bewusstsein aus unserem „ICH“ heraus, welches das grosse Bild, im grossen Ganzen im Fokus hat, und dementsprechend agiert werden sollte. Leider stellt uns da unser Ego immer wieder tückische fallen. Befehlen wir unserem Ego jedoch, dass es sich jetzt still verhalten solle, dass wir das Ego jetzt nicht benötigen, werden wir automatisch richtig denken und Handeln. Geschafft haben wir es, wenn wir uns schon fast enttäuscht vorfinden, wenn keine Warteschlange an der Kasse besteht und wir uns nicht spannenden Beobachten widmen können. Nehmen wir die kleinen unvorhergesehenen Situationen mit diesen Hintergedanken an, kann kommen was will, unser Leben bleibt in der Spur und folgt dem

„Reiseplan“ unbeirrt weiter. Wir sind in Zufriedenheit und in der inneren Ruhe.

Anders ist es bei Situationen in der Familie, im Beruf, in der Schule oder in der Ausbildung. Diese uns sehr prägenden Situationen sollten wir nochmals unterteilen in selbst gewählt, in Fremdbestimmt und in sowohl als auch. Dazu möchte ich folgende Grafik hinzufügen, welche verdeutlichen soll, was komplett selbstgewählt und was nur teilweise selbst gewählt ist. Dazu verwenden wir die Situationen wie in den bereits vorherigen gezeigten Grafiken.



Darstellung von selbst gewähltem und fremdbestimmten Situationen mit der Schnittmenge vom sowohl als auch.

Schauen wir uns nun die Situationen und die Unterteilung genauer an, bemerken wir auch zugleich, was unser „Leben“ zum grossen Teil bestimmt. Alle Situationen welche uns am nächsten am Herzen liegen, sind selbst gewählte Situationen. Hinzu kommen die nur zum Teil selbst gewählten, also in denen wir eine art Mitbestimmung hatten, jedoch auch einen gewissen Zwang dahinter steckt. Zum Schluss noch die komplett Fremdbestimmten Situationen, welche hinsichtlich der Anzahl, zum Glück nur aus wenigen Herausforderungen besteht, was nicht heissen soll, dass diese unbedeutend sind. Ganz im Gegenteil, können diese wenigen unglaublichen Einfluss auf das „Leben“ bewirken. Viele werden sich bei der Betrachtung dieser Grafik unweigerlich einige Fragen stellen, wie und warum sollte meine Familie und Geschwister selbst gewählt sein, oder eine Krankheit, ein Handicap, aus einer Selbstbestimmung heraus eine Erfahrung sein. Dazu gehen wir am besten der Reihe nach und schauen uns genauer an, warum diese Aufteilung so ist wie sie ist.

Selbst gewählte Situationen mit Familie und Geschwister

Wenn wir uns erinnern, haben wir uns vor der Inkarnation für unsere Eltern, die Geschwister und das Umfeld ausgesucht. Allerdings wissen wir darüber nichts mehr und trotzdem hat sich das „ICH“ mit seinem freien Willen für diese Konstellation entschieden. Rufen wir uns diese Tatsache ins Bewusstsein, wird vielleicht bewusst, was unser „ICH“ unter dieser Zusammensetzung noch zu lernen sich vorgenommen hat. Aus diesem Grund sind „Familie“ und „Geschwister“ in der Selbstbestimmung eingeteilt. Wobei mit „Familie“ die Eltern, Kinder, Grosseltern, Onkel oder Tante etc. beinhaltet sind.

Die Familie und die Geschwister bieten uns Situationen welche uns prägend beeinflussen, gewollt oder nicht und normalerweise dem Menschen am nächsten am Herzen liegen. Ist oder war diese Erfahrung ein Desaster, fällt entsprechend die Prägung für das „Leben“ an und für sich aus. Es besteht die Meinung, dass das „ICH“, also der Mensch, bis zu seinem ca. 25. bis 30 Lebensjahr, noch seine vorangegangenen Leben auslebt. Erst ab diesem Alter beginnt die wirkliche Reise nach dem vorbestimmten „Reiseplan“. Dementsprechend vergrössert sich ab dieser Zeit und normalerweise, die Distanz zu Familie und zu den Geschwister. Was heisst nun „normalerweise“, denn es gibt im Grunde keine Norm. Aber es gibt eine optimalere Entwicklung und eine weniger optimale Entwicklung, oder kaum eine Entwicklung. Bleibt das Kind weiterhin bei seinen Eltern, ohne, dass eine Herausforderung wie z. B die Pflege oder Betreuung der Eltern besteht und nur aus reiner Bequemlichkeit, wäre dies sicher ein Weg mit geringer Entwicklung.

So umgibt und begleitet uns die Situation Familie/Geschwister ein „Leben“ lang. Nehmen wir diese Herausforderungen, aus Familie/Geschwister entsprechend so an, dass diese ursprünglich aus einer Selbstbestimmtheit entstanden sind, erhalten wir einen differenzierteren Eindruck darüber, was, wie und warum wir aus diesen Erfahrungen unsere Erkenntnisse gewinnen dürfen. Immer in der Bewusstheit, die Entwicklung zu einer besseren Bewusstseinsqualität zu erreichen. Dies klingt immer sehr egoistisch, wenn sich alles auf die eigene Entwicklung vom „ICH“ Bewusstsein konzentriert und dennoch geschieht dies nicht aus Selbstsucht, sondern im Bewusstsein zum grossen Ganzen, zu allem was ist. Denn entwickelt sich ein „ICH“, zieht es alle im Umfeld mit sich, das „ICH“ ist nicht abgekapselt von seiner Umwelt. Einflüsse bestehen immer gegenseitig und nicht nur in eine Richtung.

So dürfen wir erkennen, dass alle Herausforderungen aus Familie und Geschwister besondere Herzensangelegenheiten sein dürfen. Denn wir wollten diese Situation, wir wollten z. B einen schwierigen Vater, eine vielleicht nicht liebevolle Mutter, oder ein Geschwister welches nur nervt oder was auch immer noch an Herausforderungen bestehen könnten. Dies sind Herausforderungen welche wir mit einer neuen Sicht auf das was ist, begegnen dürfen.

Selbst gewählte Situationen mit einem Partner

Selbstverständlich ist hier auch die weibliche Form von „Partnerin“ gemeint. Geschuldet der praktischen Schreibweise, bleibe ich einfach bei der männlichen Form und hoffe auf Nachsicht von der Seite der weiblichen Leserschaft.

Oben wurde erwähnt, dass der tatsächliche Reiseplan zwischen dem 25. und dem 30. Lebensjahr gestartet wird. Alles zuvor, war noch ein Nachholen, aus früheren Leben. Alles was danach folgt, entspricht dem Vorhaben unserer Vorstellungen unserem vorbestimmten „Reiseplan“. Unbewusst zieht es uns zu Menschen, welche unsere Erfahrungen bereichern oder besser ausgedrückt erweitern sollen. Das von uns generierte Bild von einem Partner steht fest, nun braucht es Geduld, bis sich zwei Menschen finden um diesem inneren Bild zu entsprechen. Im Idealfall sollte sich dieser Vorgang natürlicherweise beidseitig entwickeln, so, dass es zu einer Partnerschaft und vielleicht sogar zu einer Eheschliessung führt. Wobei die Eheschliessung wohl ein Produkt aus alten Zeiten ist und in der Zukunft kaum noch Ehen geschlossen werden dürften. Warum das so kommen wird, sehen wir gleich im nächsten Absatz. Der Mensch hat also nicht nur nach seinem eigenen inneren Bildentwurf und Vorstellung einen Partner bestimmt, sondern in Harmonie mit dem Partner selbst, welcher auch seiner inneren Vorstellung und seinem inneren Bild entsprechend seiner Bestimmung folgte. Das jetzt in Partnerschaft zu lebende „Leben“ kann beginnen.

Eine optimale Partnerschaft, so meine persönliche Meinung – ist, wenn sich beide gegenseitig Ergänzen. Wie das erwähnte vielleicht etwas extreme Beispiel mit dem Mann als Bär und der eher schwächtigen Frau. Aber dieses Bild zeigt aus meiner Sicht am besten, dass eine sich ergänzende Partnerschaft die besten Chancen für eine Zukunft haben wird. Auseinandersetzungen in solchen Partnerschaften gehören ganz einfach zur Entwicklung dazu und sollten ins Bewusstsein geholt werden, dass die Partner nicht aus einer Laune heraus ihren Partner wählten, sondern nach ihrer inneren Vorstellung einen Partner bestimmten, welcher genau die Herausforderungen bietet, an welchen das „ICH“ noch zu arbeiten hat, noch zu lernen hat. Irgendwann werden die Auseinandersetzungen weniger, die Ecken und Kanten haben sich abgewetzt oder eben eine Entwicklung ist umgesetzt. Eine Partnerschaft ohne Herausforderungen ist zwar bequem und kann sehr amüsant sein, entspricht jedoch nicht den Anforderungen, welche eine echte Partnerschaft erfüllen sollte, eine Entwicklung zu fördern. Sind wir in einem Umfeld lauter gleichgesinnten, bleibt die Entwicklung stehen, es haben ja alle die gleiche Meinung, ähnliche Ansichten, eventuell den gleichen Status und damit ähnliche oder kaum erwähnenswerte Herausforderungen. Ignorieren wir alle Probleme, oder gehen diesen mit einem grossen Bogen aus dem Weg, wird auf keiner Seite eine Entwicklung stattfinden.

Menschen verändern sich, denn „Leben“ ist Veränderung. Der zu Beginn der Partnerschaft auserwählte Mensch, wird nicht sein Leben lang dieser Mensch bleiben, ansonsten hat keine Entwicklung stattgefunden. So besteht also die Herausforderung, den veränderten Partner immer noch anziehend und interessant zu empfinden. Schwinden diese Gefühle, wird es Zeit herauszufinden, wohin sich beide Partner entwickelt haben. War die Entwicklung parallel mit Kurven und Kanten, aber immer noch in die gleiche grundsätzliche Richtung, dürfen die beiden lernen miteinander das „Leben“ neu zu gestalten. Die Herausforderung der Veränderungen annehmen und daraus lernen. Besteht jedoch die Entwicklung der Partner im Grundsatz und in der Richtung völlig gegensätzlich, wird diese Situation eine Herausforderung sein, welche in diesen beiden „Leben“ leider zu erfahren ist.

Es ist immer unglaublich schmerzlich, wenn es zu einer Trennung kommt. Besonders, wenn die Partner noch Kinder haben, ist dies eine besondere Herausforderung im „Leben“ für alle Beteiligten. Doch auch hier gelten die gleichen grundsätzlichen Regeln. Beide Partner hatten ihre inneren Bilder welche sich mit der Zeit und mit der Entwicklung dahin veränderten, dass es zu grossen und zu grundsätzlichen Unterschieden führte, welche den jeweiligen inneren Bilder nicht mehr entsprechen. Dieser natürliche Prozess ist leider möglich, zeigt aber einmal mehr, dass diese beiden „ICH“, wie auch die Kinder, genau diese Herausforderungen selbst erleben wollten. Das alles klingt vielleicht wie an den Haaren herbeigezogen, doch werden wir uns darüber erneut bewusst, welche Aufgabe wir grundsätzlich im „Leben“ haben, erkennen wir, dass auch schmerzliche Erfahrungen leider zur Entwicklung dazu gehören. Obwohl sich das niemand bewusst wünscht, wurden solche Entscheidungen bereits vor einer Inkarnation getroffen, bereit zu sein, um solche Erfahrungen selbst zu erleben. Denn nur das selbst erlebte, gibt eine echte der Wahrheit entsprechenden Erfahrung und damit für die Entwicklung des „ICH“ Bewusstseins eine neue Qualität.

Mit solchen Überlegungen bietet sich an, diese Herausforderung im Respekt zum Partner und zu den Kindern anzugehen, loslassen zu lernen, ohne irgendwelche Besitzansprüche oder Anforderungen auf irgend etwas zu stellen. Gelingt dies, werden alle beteiligten bestimmt eine positive Entwicklung erfahren, Trotz oder gerade wegen dieser schmerzlichen Erfahrung und negativen Energien wird der Boden zu einer Existenz entzogen.

Bleiben wir in der Basis was ist, sind wir nichts anderes als Bewusstsein, im physischen Körper eines Menschen, welcher Bedürfnisse und Wünsche hat und diese auch „Leben“ will und unbedingt auch soll. Geschieht das im Einklang vom „Reiseplan“, finden wir Ruhe und Zufriedenheit.

Selbst gewählte Situationen mit Freunden

Bei Freundschaften verhält es sich ähnlich, gleichschwingende Menschen ziehen sich an. Das bedeutet nicht, dass beide das gleiche Denken haben müssen, oder gleicher Meinung sind. Überhaupt nicht, aber die ähnliche Schwingung dieser Menschen, macht sie gegenseitig sympathisch. Da eine Freundschaft meist ungezwungen entsteht, sind die Herausforderungen entsprechend klein, aber trotzdem dürfen Erfahrungen erlebt werden, welche eine Entwicklung fördert, indem unterschiedliche Denkansätze, wie auch bei einer Partnerschaft, eine gegenseitige Unterstützung für ein Weiterkommen vorhanden sein kann. Eine Freundschaft zu pflegen ist sicher eine Bereicherung, ist jedoch nicht zwingend notwendig. Nicht jedes „ICH“ benötigt eine Freundschaft und zieht lieber bewusst „alleine“ durchs „Leben“. Denn eine Freundschaft kann auch zur Herausforderung heranwachsen, wenn sich die Menschen in der Entwicklung voneinander weg bewegten, wie in einer Partnerschaft auch. Eine Freundschaft zu beenden, weil sich die Menschen zu sehr voneinander entfernten, kann genauso schmerzhaft sein, wie bei einer Partnerschaft. Auch diese Erfahrung kann zu einem „Leben“ dazu gehören und sollte auch hier, immer im Respekt zum anderen, beendet werden, indem offen die zu starke Veränderung angesprochen werden sollte. Ich selbst habe dies leider nicht wirklich praktiziert und bereue es heute noch, nicht offen gehandelt zu haben. Dies erzeugt negative Energien, welche die eigene Entwicklung stört, bis zur Auflösung, dass wir erkennen, was besser hätte gemacht werden können. Denn es ist zum Glück nie zu spät, auch im Nachhinein, begangene Fehler anzugehen, indem die gemachten Fehler erkannt und bewusst gemacht werden, damit in der Zukunft nicht der gleiche Fehler nochmals gemacht wird.

Selbst gewählte Situationen, unser Ego

Dieses Thema wurde bereits ausführlich in „Neue Welt“ beleuchtet und soll an dieser Stelle keinen zu grossen Platz mehr einnehmen. Daher nur eine kleine Erinnerung, was das Ego für das „Leben“ an und für sich bedeutet. Dazu brauchen wir zuerst überhaupt die Wahrnehmung, dass wir, also alle Menschen über ein Ego verfügen. Das Ego ist ein kümmerlicher Überrest aus längst vergangenen Zeiten, als Mensch noch mehr Tier war als er heute ist. Noch ist der Mensch kein menschliches Wesen wie wir wissen, aber wir sind auf dem Weg dazu, sofern nichts schief läuft. Ausschliessen können wir leider nichts. So war das Ego mit verantwortlich, dass wir uns in unserem damaligem Umfeld behaupten konnten. Heute, wo wir nicht mehr in Höhlen oder Burgen leben müssen, stellen sich andere Herausforderungen zu unserer Entwicklung, z.B friedlich nebeneinander zu existieren, ohne einander das Leben unnötig schwer zu machen.

Leider wird das Ego von Staat und Gesellschaft noch stark gefördert, dass soll uns jedoch nicht daran hindern, dem Ego seinen Platz und damit seinen Einfluss bewusst und massiv einzuschränken. Das „Leben“ braucht keinen

Gewinner, keinen 1. Platz, keine Anerkennung, keine Lobeshymnen und vieles mehr. Das sind alles Attribute welche vom Ego gefordert werden, dabei braucht der Mensch im „Leben“ nicht herausragend zu sein, nicht besonders zu glänzen. Sind wir der Sklave unseres eigenen Egos, verfehlen wir den „Reiseplan“ unseres „ICH“ mit grosser Wahrscheinlichkeit. Denn das Ego kommt aus dem Verstand und nicht aus dem „ICH“ heraus. Ein Konstrukt aus Wissen, Verstand und Gesellschaft und Wissen kann nie vollkommen sein.

Lassen wir das Ego die auf uns zukommenden Herausforderungen bewältigen, endet dies mit Garantie im Konflikt, in Gewalt und in Selbstsucht. Daher zum Abschluss zu diesem Thema, das beste ist, das Ego aus dem Leben heraus zu bugsieren. Das klingt nun simpel und einfach, wird aber mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Lebensaufgabe bleiben. Ein grosser Schritt haben wir jedoch bereits getan, indem wir das Ego erkennen und versuchen, dieses in seine Schranken zu verweisen, will es sich zu stark in den Vordergrund drängen.

Selbst gewählte Situationen durch unser Hobby oder Freizeitbeschäftigung

Obwohl diese Herausforderung absolut frei gewählt ist, so wünschen wir doch, dass das Hobby aus eigenem Interesse entstand und nicht irgendwelchem Gesellschaftstrend folgt. Besteht die Freizeitbeschäftigung nicht zu hundert Prozent aus eigenem Interesse, entspricht diese nicht dem „ICH“, sondern dem Ego und sollte daher überdacht werden. Gehen wir aber jetzt einmal davon aus, dass unser Hobby dem „ICH“ entspricht und daher ernst genommen werden darf. Zuerst dürfen wir erkennen, dass eine Freizeitbeschäftigung nur aus einem Interesse heraus bestehen kann. Ist der Mensch Interesselos, fühlt sich in seiner im Alltag ausführenden Aufgabe erfüllt, ist das durchaus kein Manko, kann aber zu einem werden, wenn die Alltagsaufgaben weg fallen. Daher ist meine Meinung, dass ein Interesse, egal für was, ein zusätzlicher Booster oder Turbolader zum Leben darstellen kann. Natürlich sollten wir uns auch bewusst sein, dass eine Freizeitbeschäftigung nur dann möglich ist, wenn auch eine gewisse Lebensqualität erreicht werden konnte. Das heisst, den nötigen Freiraum zur Verfügung steht, um sich selbst gewählten Aufgaben überhaupt annehmen zu können. Daher sind die Herausforderungen welche aus der Freizeitbeschäftigung entstehen, garantiert von hohem Nutzen für unsere Entwicklung. Der Mensch sucht regelrecht und spezifisch nach Aufgaben, welche das Alltagsleben nicht bietet. Ich bin der Meinung, dass dadurch die Entwicklung vom „ICH“ in ganz besonderer Weise unterstützt wird, denn alles was wir tun, ist absolut ohne Zwang und geschieht in völlig freiem Denken, was das „Leben“ selbst, wenn auch nur für kurze Zeit, immer wieder beflügelt.

Leider haben manche Menschen das Gefühl, ihr Hobby, zum Beruf machen zu müssen, um auch im Alltag, diese Freiheit zu erleben. Ob diese dann tatsächlich eintritt, wage ich zu bezweifeln, aber jeder wie er will. Wenn diese Erfahrung gemacht werden möchte, bitte. Vielleicht erleben wir es einmal, dass eine Freizeitbeschäftigung für alle, auf der ganzen Welt, zugänglich sein wird, um so dem „Leben“ und besonders der Entwicklung, eine zusätzliche Würze zu ermöglichen. Dem Weltfrieden zu liebe. Dabei kann diese Freizeitbeschäftigung durch einfachste Mittel bestehen wie, erlernen einer besonderen Fähigkeit wie Atmen, Meditieren, etwas zu Üben, zu gestalten, zu

forschen und vieles mehr. Kostspielige Hobbys sind nicht zwingend und sollten ganz besonders abgewogen sein, um zum einen dem Ego nicht wieder freien Lauf zu lassen und zum anderen, keine Mitmenschen durch seine Freizeitbeschäftigung zu beeinträchtigen. Ist dies erfüllt, sehe ich persönlich im Hobby tatsächlich eine dem „Leben“ zuträgliche Aufgabe.

Nicht ganz freiwillig gewählte Situationen wie Arbeit und Ausbildung

Nun betreten wir den Bereich, welcher in unseren „Leben“ wohl die meisten Herausforderungen stellen. Obwohl wir „nur“ neun Stunden und fünf Tage die Woche diesen Herausforderungen ausgesetzt sind, ist dies ein beträchtlicher Anteil im „Leben“. Dieser Anteil besteht in den meisten Industrieländern und kann in ärmeren Ländern ein bedeutend grösseren Anteil ausmachen. Oder die Lebenssituation besteht aus zwei oder sogar drei Jobs. Dementsprechend sehen die daraus entstehenden Herausforderungen nochmals anders aus. Dazu kommt, dass wir diese Herausforderung nur bedingt frei gewählt haben und bei vielen, überhaupt keine Wahl hatten. Dieser Zwang, überhaupt in der Gesellschaft existieren zu können, ist leider noch nicht wegzuwischen und kann das „Leben“ gravierend auf eine Bahn lenken, welche in keiner Weise dem „ICH“ entspricht. Es geht nicht ohne Arbeit und Ausbildung, was grundsätzlich nichts schlechtes sein muss, sofern kein Zwang bestehen würde. Auch darüber mehr im Thema „Neue Welt“. Denn jeder Mensch möchte eine Beschäftigung, möchte etwas zu tun haben, möchte etwas sinnvolles bewirken. Es liegt in der Natur des Menschen, durch den fundamentalen Prozess angetrieben, etwas erschaffen zu wollen und wenn es „nur“ in geistiger Form daher kommt.

Gelingt es dem Mensch den vorhandenen Zwang umzuwandeln in eine Freude, indem – egal welche Aufgabe zu erledigen ist, immer in voller Bereitschaft zu sein, diese Aufgabe mit Hingabe auszuführen, wird ein Ergebnis liefern, welches die eigene Zufriedenheit garantiert. Die Aufgabe kann noch so klein und unbedeutend sein, es gibt jedoch immer einen Grund, das bestmögliche dabei zu erreichen, um sich selber und seine direkte Umgebung in Freude und Zufriedenheit zu versetzen. Daher braucht es keine Anerkennung für die geleistete Aufgabe, die Anerkennung besteht in der entstehenden Freude aus der Umgebung oder direkt von der für sich selbst zufrieden stellenden Erfüllung der Aufgabe. Das „Leben“ verändert sich dadurch auf dramatische Weise, selbst dann, wenn die erbrachte Leistung von aussen nicht beachtet wird. Es ist völlig ausreichend, seinen eigenen Ansprüchen zu genügen. Selbstverständlich dürfen diese Ansprüche höher gesetzt werden, denn auch das liegt in der Natur des Menschen, sich selbst zu optimieren, jedoch ohne Zwang, sondern aus sich selbst heraus. Dabei entstehen solide Ergebnisse für das „ICH“ und entsprechen voll und ganz dem „Reiseplan“.

Genügen die abgelieferten Ergebnisse trotz Bemühung nicht, aus welchem Grund auch immer, ist der Mensch nicht am richtigen, für ihn förderlichen

Arbeitsplatz. Zusätzlicher Zwang und Druck auf den Mensch, welcher bereits nach bestem Wissen und Gewissen sein bestes geliefert hat, hindert und zerstört seine eigene Entwicklung als Mensch. Ein Wechsel zu einer anderen Aufgabe, sollte unbedingt erfolgen, damit das „Leben“ nicht aus den Schienen springt und völlig entgleist.

Nicht ganz freiwillige gewählte Situationen in Schulen

Genauso sind Schulen und generell Ausbildungen zu handhaben, wobei ersteres zwangsläufig, besonders in den oberen Stufen, nicht einfach zu ertragen sind. Wie wir wissen, bestimmt der Staat, was wichtig ist und was der Mensch zu lernen hat, nicht das „ICH“ hat die Gelegenheit zu bestimmen. Diese vom Staat gesetzte Herausforderung ist unnötig und schadet der eigenen Entwicklung vom „ICH“ gewaltig. Nun, es ist wie es ist, der Mensch darf das Beste daraus herausholen und alles andere in Bewusstheit erkennen, dass das vorgegebene zu lernende, für den Mensch selbst unnötig ist und keiner weiteren Energie benötigt. Lesen, Schreiben und einfaches Rechnen, als Basis, ist mehr als ausreichend. Zusätzliches Wissen darf sich jeder selbst entsprechend seinem Interesse und seiner gewünschten Aufgabe später spezifisch aneignen. Ob diese Art Unterricht jemals dazu kommen wird – wollen wir es uns wünschen.

Die Situation ist wie sie ist und scheinbar sollen wir auch diese Herausforderung für unsere Entwicklung meistern können. Wobei dieser Zwang nicht natürlich, sondern vom Staat künstlich generiert ist, betrachte ich diese Aufgabe in unserem „Leben“ und für unsere Entwicklung als unbedeutend, aber trotzdem existent und kann das „Leben“ eines Menschen im wahrsten Sinne des Wortes auf den Kopf stellen. Daher versuchen wir das Beste daraus zu machen, indem wir dem Ganzen in Bewusstheit entgegentreten und möglichst früh das nützliche vom unnützen zu trennen versuchen. Es macht keinen Sinn das eigene „ICH“ zu quälen, um z.B in Geographie alle Hauptstädte dieser Erde auswendig zu können, bevor das „ICH“ nicht einmal sich selbst richtig erkannt hat. Wenn das „ICH“ später in seiner Aufgabe dieses Wissen zur Verfügung haben muss, weil er bei einer Air-Line oder wo auch immer seine Aufgabe erfüllen möchte, dann besteht genügend Interesse und Motivation sich diesem Wissen zu widmen und anzueignen. Daher sollte das „ICH“ nicht verzweifeln, wenn in der Schule den gestellten Aufgaben, trotz Anstrengung und ernsthafter Bemühung, nicht entsprochen werden kann. Wichtiger scheint mir, in diesen Momenten zu erkennen, welche andere Interessen das „ICH“ bevorzugt, um dort Energie und Zeit zu investieren. So erinnert sich das „ICH“ an seine, vor der Inkarnation bevorzugten Interessen und bleibt damit auf Kurs in seinem „Leben“.

Nicht ganz freiwillige gewählte Situationen durch Wohnen

Zum „Leben“ braucht es einen Ort, an dem wir uns gerne aufhalten möchten. Besteht die Möglichkeit frei zu wählen, entspricht die Wahl mit grosser Wahrscheinlichkeit unserem „ICH“, sofern sich Verstand und Ego nicht zu stark eingemischt haben. Unsere erste Umgebung und Wohnung haben unsere Eltern bestimmt und wir fügen uns in diese Wahl und machen uns noch keine wirklichen Gedanken darüber, es ist dann so wie es ist. Diese Erfahrung gehört aus meiner Sicht zu 100% in den Reiseplan. Werden wir erwachsen, gehen unserer Aufgabe nach, ändert sich diese Situation. Dabei spielt natürlich der Ort unseres Arbeitsplatzes eine gewichtige Rolle, wobei genau dies, eine gewollte Herausforderung und Erfahrung bieten kann. Wird diese Erfahrung zunehmend zur Belastung, entspricht es nicht mehr unserem „ICH“. Wird nichts mehr zu unserer Entwicklung beigesteuert, fühlt Mensch sich unwohl in seiner Umgebung, obwohl das direkte Umfeld freundlich, praktisch und dem „Leben“ an und für sich dienlich ist, sollte aus meiner Sicht ein Ortswechsel in Betracht gezogen werden. Den inneren Wünschen nachgeben, welche vielleicht nicht ganz so offensichtlich sind, aber dafür umso wichtiger für die Zufriedenheit sein können und mehr dem Reiseplan entsprechen.

Das Wohnen selbst, als eigene Höhle betrachtet, ist der Rückzugsort welcher Geborgenheit, Sicherheit und Ruhe bieten sollte. Mit Ruhe ist keine absolute Stille gemeint, jedoch die Ruhe zur Einkehr in sich selbst. Im „Leben“ über so einen Platz zu verfügen, müsste unbedingt zum obersten Menschenrecht ausgerufen werden. Obdachlosigkeit aus finanzieller Not, oder gemeinschaftliche Schlafsäle nutzen zu müssen, sind grundlegende und dramatische Entbehrungen menschlicher Bedürfnisse. Natürlich können nun auch genau diese Erfahrungen zu einer Entwicklung führen und das Bewusstsein erweitern, denn, wie wir wissen, nur selbst erlebte Erfahrungen entsprechen der Wahrheit und negative Erfahrungen sind zudem prägender als positive. Irgendwann in vorherigen „Leben“ haben wir alle, solche Erfahrungen durchlebt, nur so, kann sich das Bewusstsein zu dem Entwickeln was es ist, Mitfühlend und voller Demut. Sollten sie in einem früheren „Leben“ noch keine derartige Erfahrung gelebt haben, werden sie ohne die Wimpern zu zucken, an jedem Obdachlosen vorbei gehen. Hatten sie jedoch am eigenen Körper erlebt, was es heisst, ohne Sicherheit, ohne Schutz und ohne Geborgenheit zu leben, fühlen sie bei jedem Obdachlosen diesen Schmerz erneut und möchten unbedingt helfen.

Sind wir also in der Bewusstheit, überhaupt über einen solchen Platz zu verfügen, an den wir uns zurückziehen können, spielt die Ausstattung dieses Platzes plötzlich eine weniger grosse Rolle. Das Wohnen selbst ist so elementar und bietet wohl das Fundament einer Lebensqualität. Über ein Zuhause verfügen zu dürfen, egal wo das ist auf dieser Erde, gibt dem „Leben“ seinen Rahmen. Innerhalb von diesem Rahmen spielt das „Leben“ und deshalb ist ein Zuhause in meiner Meinung unglaublich wichtig. Nun gibt es die

Reisenden, immer unterwegs, von Ort zu Ort, welche scheinbar über kein wirkliches Zuhause verfügen. Das können Stämme in Afrika sein, die mit ihren Rindern umherziehen oder die sogenannten „Fahrenden“ in Europa, welche mit ihren Wohnwagen durch Länder ziehen. Doch auch diese Menschen haben ein Zuhause, diese Menschen leben ihr Zuhause als Bewegung in dauernder Veränderung. Obwohl die Orte wechseln, ist die Hütte, das Zelt oder der Wohnwagen ihr Rückzugsort, ihr Zuhause. Zudem haben diese Menschen frei gewählt, frei aus ihrem „ICH“ heraus und damit entspricht es voll und ganz ihrem Reiseplan. Genau aus diesem Grund sollte von aussen kein Zwang auf diese Menschen ausgeübt werden, ihren Drang dauernd unterwegs sein zu müssen, aufzugeben oder abrupt zu beenden. Geschieht es nicht natürlich, aus der eigenen Entwicklung heraus, entspricht es nicht mehr dem „ICH“ und ist daher unnatürlich.

Bleiben wir also in der Bewusstheit, wie wichtig ein Zuhause ist, sollten wir einem sich zeigenden inneren Drang zur Veränderung, unbedingt die notwendige Aufmerksamkeit schenken, nicht verdrängen und ihn ernst nehmen. Der Mensch ist grundsätzlich und mehrheitlich ein Gewohnheitstier und scheut jegliche Veränderung. Veränderung bedeutet zuerst einmal seine Gewohnheiten zu verändern oder gänzlich abzulegen, also, ein mühsames Unterfangen und daher lassen es die meisten Menschen meistens wie es ist und die Erfahrungen und Herausforderungen nehmen ab und damit die Entwicklung unseres Bewusstseins. Packen wir jedoch den inneren Wunsch zur Veränderung mit beiden Händen und legen einfach los, wird es zuerst garantiert mühselig sein, doch die dadurch entstehenden Herausforderungen führen zu Erfahrungen, welche das „Leben“ bereichern und unsere Entwicklung fördert. Mit anderen Worten, lasse dich dort nieder wo dein „ICH“ sich wohl fühlt und nicht dein Verstand oder das Ego meint, ach, es ist doch so gemütlich hier.

Nicht ganz freiwillige gewählte Situationen durch Krankheit und Handicap

Nun gelangen wir in den wohl schwierigsten Abschnitt, welches ein „Leben“ begleiten kann. Krankheit oder ein Handicap, sei es von Geburt oder durch einen Unfall spielt in erster Linie keine grosse Rolle und macht nicht wirklich einen Unterschied. Obwohl ein Handicap von Geburt aus mit Bestimmtheit „Vorteile“ bieten kann. Kennt unser „ICH“ keinen anderen Zustand, als der welcher ist, wie Blindheit, Querschnittgelähmt oder durch Sauerstoffmangel bei der Geburt, eine starke Einschränkung der Hirnfähigkeiten, entsteht eine dem „ICH“ bezogene Entwicklung. Es gibt viele weitere Situationen wie Contergan, welche durch äussere Einflüsse (Thalidomid) entstanden sind und zur Folge hatte, dass einige oder alle Gliedmassen zur vollständigen Fehlbildung heranwachsen. So gibt und gab es auch Störungen, wie das „Down-Syndrom“, welches scheinbar aus einer Chromosomenanomalie (Veränderung des Chromosom 21-Trisomie 21) zu „Fehlbildung“ und eingeschränkter Hirnfähigkeit führt. Diese von Geburt an vorhandenen Beeinträchtigungen,

bieten den „Vorteil“, dass das „ICH“ mit seinem reinen Bewusstsein von Anfang stärker in Erscheinung treten darf. Kein Verstand und kein Ego pfuscht bewusst in dieses „Leben“. Ein von Geburt an Blinder Mensch fördert automatisch durch das „ICH“ seine noch verfügbaren anderen Sinne, welche bei einem „gesunden“ Menschen schon längst vernachlässigt sind, besonders das Fühlen und Riechen, aber auch das Hören gehört dazu. Diese Menschen erfahren das „Leben“ auf ihre ganz eigene Weise und nicht zwingend weniger wertvoll. Natürlich möchte niemand freiwillig auf sein von Geburt aus gewohntes Augenlicht verzichten wollen, doch die Perspektive eines Blinden Menschen basiert aus einer völlig anderen Gewichtung. Gerüche sind für uns vielleicht meist unbedeutend, ausser es stinkt gewaltig, oder wir riechen wie jemand etwas kocht und sofort meldet sich unser Hunger. Leider hatte ich noch nie die Gelegenheit mit einem Blinden zu sprechen oder habe in irgend einer Form recherchiert, aber ohne über Wissen zu verfügen, würde ich meinen, dass diese „Leben“ sehr besonders in der Erfahrung und damit in der Entwicklung sein müssen. So gesehen, ist der Verlust des Augenlichtes zwar eine Einschränkung, schlussendlich aber eine Bereicherung für die Entwicklung des Bewusstseins.

Schwerwiegende Handicaps wie oben bereits erwähnt, oder schwere Krankheiten wie Leukämie oder generell Krebserkrankungen, sind Herausforderungen, welche sich niemand freiwillig wünscht und trotzdem müssen wir auch hier unterscheiden. Betrachten wir alles und damit meine ich wirklich alles, von der Entstehung vom Ganzen, über unzählige Inkarnationen über tausende von Jahren hinweg, unsere dabei entstehende Entwicklung als Lebewesen bis zum Bewusstsein, welches unser Sein heute ausmacht, so unglaublich und unmenschlich es auch klingen mag, auch diese Erfahrungen von Krankheiten dazu gehören, um eine vollständige, nichts auslassendes Bewusstsein zu erlangen. Ich habe mich immer wieder gefragt, welchen Sinn es haben kann, wenn ein Kind durch Leukämie schon früh und dazu noch qualvoll durch die Behandlungen, sein Leben lassen muss. Es gibt keinen Sinn, sondern „nur“ die Entwicklung von Bewusstsein, dies ist grundlegend und liegt in der „Natur“ vom grossen Ganzen von „AUM“, oder wer will, von „Gott“.

Natürlich wünscht sich kein Mensch eine Krankheit, sondern Gesundheit, trifft das „Leben“ jedoch trotzdem auf eine solche Erfahrung, wo auch immer der Auslöser dazu liegen mag, sei es durch Karma, durch Vorherbestimmung, eigenes Verschulden oder was auch immer, wäre mein persönliches Ziel, diese Krankheit als zu erlebende Erfahrung anzunehmen, so schmerzhaft diese vielleicht auch sein kann. Annehmen und versuchen zu verstehen, warum ich diese Erfahrung erleben muss. Befinde ich mich nicht in der Ablehnung, Stosse ich nicht ab, gehe ich nicht in den Kampf über, sondern betrachte die Krankheit als Herausforderung im Leben und gehe positiv auf diese Erfahrung zu, bin ich überzeugt, dass meine geistigen Körper, wie auch mein physischer Körper mit seinem Immunsystem in Harmonie gelangen, um diesen Kraftakt zu bewältigen. Die Krankheit ist nicht einfach so aus dem nichts entstanden. Auch

Krankheit ist ein Lebewesen, wenn auch eines, welches unser eigenes Lebewesen bedroht oder sogar zerstören kann. Dazu möchte ich an dieser Stelle eine kurze Geschichte nacherzählen, welche die Ärztin Elizabeth Kübler Ross, einmal bei einer Vorlesung erzählt hatte. Sie selbst hat sich das Thema Sterben und Sterbebegleitung schon früh zur Lebensaufgabe gemacht. So hat sie über einen Krebspatienten berichtet, welche durch Bestrahlung und Chemotherapie behandelt werden sollte. Der Patient wollte genaueres wissen, was diese Behandlung im Detail macht. Nachdem er aufgeklärt wurde, wies er die Behandlung kategorisch ab. Elizabeth Kübler Ross wollte nun genaueres erfahren, was seine Beweggründe zu dieser Entscheidung waren. Er gab sich dann als Quaker (Religiöse Gemeinschaft seit ca.1650) zu erkennen, welche sich jedem Lebewesen verpflichtet fühlen und dadurch keine Lebewesen töten. Überrascht über diese Aussage, meinte Frau Kübler Ross, er müsse ihr unbedingt etwas versprechen, wenn er jetzt nach Hause gehe, solle er sich unbedingt Gedanken darüber machen, wie er dieses Lebewesen wieder los werden könne.

Monate später trafen sich der ehemalige Krebspatient und die Ärztin Frau Kübler Ross erneut bei einer Nachkontrolle, der Patient war in der Zwischenzeit befreit von jeglichen Krebszellen. Gespannt kam die Frage an den Mann, wie er denn diese Lebewesen wieder los geworden sei, ob er das mit einer Zeichnung darstellen könne. Dabei ist zu erwähnen, dass Frau Kübler Ross sehr oft mit solchen Zeichnungen gearbeitet hat, besonders bei Kindern. So zeichnete der ehemalige Patient einen grossen einfachen Körper und ganz vielen kleinen Zwergen darin, welche ganz behutsam, etwas davon zu tragen schienen. Die Erklärung des Mannes war, er bat darum, dass die Krebszellen behutsam davon getragen werden sollen, dorthin woher sie gekommen sind.

Diese Geschichte verdeutlicht, worin wir uns befinden. Wir selbst sind ein Lebewesen in einem Lebewesen, namens Erde. Gehen wir also behutsam um, egal um welches Lebewesen es sich handelt, in uns und um uns herum, agieren wir in Harmonie zum grossen Ganzen. Nehmen wir eine Krankheit an, als das was sie ist und was diese für unsere Entwicklung bedeutet, entsteht eine neue Sichtweise mit allem was ist, besonders gegenüber zu Krankheiten oder sonstigen scheinbaren Schicksalsschlägen. Alles ist Energie, auch Krankheiten und Energie entsteht nicht aus dem Nichts heraus. Leider sind wir Menschen heutzutage so in unserer eigenen Blase gefangen, wissen über so viele Dinge Bescheid, aber uns selbst, erkennen wir nicht, verlassen uns nur auf äussere Hilfe, statt Selbstverantwortung zu üben.

So dürfen wir erleben, egal um was es sich im „Leben“ handelt, es gehört zu unserer Entwicklung dazu, auch wenn es manchmal sehr, sehr schmerzhaft Erfahrungen sind. Bemüht sich der Mensch immer im besten Wissen und Gewissen zu denken und zu handeln und trotzdem zeigen sich schwierige oder im Augenblick unlösbare Situationen, wäre vielleicht folgender Spruch hilfreich;

Egal was auf mich zukommt, so wie es kommt wird es wohl notwendig sein für mein Leben und meine Entwicklung und ich versuche stets mein bestes daraus zu machen, im Bewusstsein was ich bin und im Bewusstsein meiner Aufgabe.

Selbst erlitt ich vor einigen Jahren eine Gürtelrose, welche sich jedoch nicht im sonst üblichen Brust oder Bauchbereich zeigte, sondern quer über das Gesicht sich hinstreckte. Mir war damals sehr bewusst, warum es dazu gekommen ist und ich wusste auch, dass bald eine Veränderung unumgänglich sein wird, um wieder auf den Reiseplan zurück zu finden. So erhalten wir durch Krankheiten auch Signale, welche uns vom abweichen unseres Weges aufmerksam machen. Wie sonst soll oder kann der Körper und damit ist nicht nur der physische Körper gemeint, sondern auch unsere geistigen Körper, welche verbunden sind mit dem „ICH“, mit uns kommunizieren. Missachten wir solche Signale und verlassen wir uns nur auf Hilfe von aussen, hat der Mensch nichts vom „Leben“ verstanden, würde ich meinen. Denn es geht nicht „nur“ um das Heute und Jetzt, es geht um das grosse Ganze und um unsere Entwicklung.

„Fremdbestimmte“ Situationen durch Umwelt

Das „Leben“ der Menschen findet in einer Umwelt statt, welche eine starke Prägung verursacht. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Umwelt, ob wir wollen oder nicht, den Mensch stark beeinflusst. Ist der Mensch in der glücklichen Lage, behütet und in Geborgenheit sein „Leben“ anzugehen, wird das „ICH“ die grösste Chance zur Entfaltung haben. Befindet sich der Mensch in kriegerischen Gebieten, welche voller Not und Ängsten erfüllt sind, muss das „ICH“ in den Hintergrund treten, um den tierischen Instinkten in uns, welche für das Überleben notwendig sind, platz zu machen. Beachten wir jedoch dabei, dass alle Gesellschaften aus der Selbstbestimmung heraus gewählt wurden und nur die spezifischen Situationen teilweise auf Fremdbestimmung basiert.

Die Umgebung ist also elementar, welche Entwicklung möglich ist, oder verunmöglicht wird. Krieg und Zerstörung sind unnötige vom Mensch gemachte Situationen, welche Entwicklungen verhindern. Diese Erfahrungen sind zerstörerisch und verantwortlich für die Traumata der Menschen über mehrere Leben hinweg. Konflikte durch Krieg zur Auflösung zu bringen, ist eine Illusion welche durch dunkle Mächte immer wieder geschürt wird. Dabei spielt es keine Rolle, wer oder was diese dunklen Mächte sind, es ist ausreichend zu wissen, dass diese existieren, in welcher Form auch immer. Dazu vielleicht mehr im eBook „Neue Welt“ oder im Beitrag auf der Webseite www.ischwohr.ch „Beziehung Staat und Mensch“. Sind wir uns dieser Mächte bewusst, kann der Mensch durch Selbstverantwortung, eigenes Denken und Handeln, bewusst entgegenwirken. Leider ist die Entwicklung der Menschen noch sehr durch tierisches Verhalten geprägt, daher ist es umso wichtiger, endlich von Gewalt in jeglicher Form Abstand zu nehmen, damit wir unsere Entwicklung endlich voranbringen können. Nun sind wir etwas vom Thema „Umwelt“

abgeschweift und doch sollte uns dieser Gedanke der Gewalt immer im Bewusstsein sein, ohne Gewalt zu denken und zu handeln.

Werden wir uns unserer Umwelt bewusst, erkennen wir welche Einflüsse auf uns einwirken, was unser Denken und Handeln verändern kann, so wird entsprechend unser „Leben“ sein, nämlich selbstbewusst oder in Abhängigkeit. Die Umwelt ist mehr als nur ein Raum um uns herum. Verschiedenste Energien, seien diese positiv oder negativ, stossen aus der Umwelt auf uns zu. Sind wir in der Lage diese Energien frühzeitig als das was sie sind zu erkennen, wird dies unser „Leben“ und unserer Entwicklung dienlich sein. Dazu brauchen wir eine gewisses Feingefühl, also Bewusstheit auf unsere Umgebung und wie wir uns darin fühlen. Bemerkten wir z.B, dass grosse Menschenansammlungen uns ein Unwohlsein verursacht, sollten wir dem Rechnung tragen und uns vor solchen Situationen in acht nehmen. Im Gegensatz kann auch die absolute Ruhe auf dem Land eine innere Unruhe, Rastlosigkeit auslösen, welche uns zeigt, dass die gewählte Umwelt nicht unserem „ICH“ entspricht.

So gesehen beeinflusst die Umwelt einmal direkt und manchmal indirekter unser „ICH“ und damit unsere Entfaltung. Hingegen ist es gut möglich, dass gewisse Erfahrungen bewusst erlebt werden sollen und daher ist es wohl ratsam, gewisse Zustände auch einmal auszuhalten, um zu erkennen, ob es nur ein vorübergehendes Gefühl ist, oder ein echtes Gefühl, welches zeigt, was nicht sein darf. Mit der Umwelt möchte ich auch die vom Mensch gespielten „Rollen“ als Protagonist im Welttheater nochmals ansprechen, welche bereits in „Neue Welt“ betrachtet wurden. Diese „Rollen“ betrachte ich als die flexiblen immer um uns von uns selbst erzeugte Umwelt. So gibt es die mini Umwelt vom Vater, vom Ehemann, vom Grossvater oder vom Vorgesetzten und vielen mehr, welche dauernd in Abwechslung mit der grösseren Umwelt um uns harmonieren möchte. Sind wir uns dieser Rollen bewusst, erkennen wir vermehrt, dass wir uns immer mehr von unserem „Ich“ entfernen und damit von unserem eigentlichen „Leben“. Wir verbiegen uns um der Umwelt zu gefallen.

Schaffen wir es, in jeder Situation, unser tatsächliches „ICH“ zu leben, also authentisch und natürlich zu sein, wird das unser „Leben“ nachdrücklich in eine natürliche dem Reiseplan entsprechende Richtung führen. Dies ist jedoch nicht einfach umzusetzen, denn irgendwie neigen wir alle dazu, in diese blöden „Rollen“ zu schlüpfen, durch jahrelanges Training der äusseren Einflüsse, welche uns vorgegeben wurden, wie wir zu sein haben, wie wir zu wirken haben und nicht wie wir tatsächlich sind. Dabei ist zu unterscheiden, zwischen gepflegtem Benehmen gegenüber anderen Menschen und ein persönliches Verhalten in der Gesellschaft. Oft werden wir konfrontiert mit Situationen, in welchen sich der Mensch passend gibt, um nicht anzustossen oder anzuecken. Also mit anderen Worten, der allgemein gültigen Meinung dieser Gesellschaft, nicht zu widersprechen. Der Mensch möchte nicht negativ auffallen, möchte der Gesellschaft entsprechen um möglichen Konflikt oder

Ärger zu vermeiden. Dies ist grundlegend ja nicht unbedingt falsch, Konflikte sollten immer vermieden werden und sicher kommt es dabei auch immer auf die entsprechende Situation an und in welcher Gesellschaft sich der Mensch befindet. Allerdings sollten wir uns dabei bewusst sein, dass diese Einstellung immer das persönliche „ICH“ verdrängen wird. Zuerst unbewusst schleichend und später als reine Gewohnheit sein „ICH“ zurück zu halten.

So dürfen wir erkennen, dass alle Gesellschaften das „ICH“ des Menschen bewusst, oder auch unbewusst, stark einschränken und sogar manipulieren kann. Als Mensch brauchen wir jedoch Gesellschaften, nur in Gesellschaften ist unsere Entwicklung möglich. Der Einsiedler, weit ab von allem, wird zwar auch seine Erfahrung leben, doch wird diese Erfahrung auf „altem“ Wissen aus der Vergangenheit aufgebaut sein. „Leben“ ist Veränderung, Vergangenheit ist das Gegenteil von „Leben“, was gestern noch Gültigkeit hatte, ist heute bereits durch neue Erfahrungen und Erkenntnissen überholt. Gesellschaften welche sich stark auf Traditionen stützen, verlieren unter Umständen die Bewusstheit zur Realität. Die Gesellschaft macht sich selbst etwas vor, wie sie gerne zu sein wünscht, jedoch nicht ist. Genau dieses Verhalten geht dann automatisch auf die Menschen über, welche sich in dieser Gesellschaft aufhalten. Sie geben vor etwas zu sein, aber längst nicht mehr das „ICH“ sind, welches den individuellen Menschen ausmacht. Die Menschen sind gleichgeschaltet ohne eigenes und persönliches Verhalten, Mensch ist angepasst.

So dürfen wir erkennen, dass ohne Gesellschaft keine Entwicklung unseres Bewusstseins möglich sein wird, aber auch, dass Gesellschaften die Entwicklung wie auch die Entfaltung komplett zerstören können. Daher ist Aufmerksamkeit geboten, seinem „ICH“ genügend Raum zu lassen und das ist gut möglich, auch ohne Konflikte auszulösen oder zu provozieren. Es ist nicht notwendig der Gesellschaft zwingend zu gefallen, es ist ausreichend, mit Respekt und Freundlichkeit darauf hinzuweisen, dass noch andere Meinungen oder Ansichten möglich sein können. Besteht eine Gesellschaft darauf, dass nur ihre Sicht und ihre Meinung die richtige sei und anders denkende bewusst behindert oder sogar diffamiert, ist es Zeit, sich von solchen Gesellschaften zu verabschieden oder mindestens auf Distanz zu gehen. Denn wie die Gesellschaft, so wird der unaufmerksame Mensch dieses Verhalten übernehmen und in gleicher Weise Menschen mit anderer Meinung ausgrenzen oder im schlimmsten Fall mit Hass begegnen.

Unser „Leben“ in Gesellschaften zeigt also deutlich ein beträchtliches Risiko, sein „Leben“ aus dem „ICH“ heraus zu verlieren und damit seiner eigenen Entwicklung im Weg zu stehen. Versuchen wir jedoch immer wieder aufs Neue unserem „ICH“ genügend Raum zu geben, ohne dabei jemanden zu stören oder sogar zu schaden, sind wir, – so meine persönliche Meinung, auf Kurs unseren Reiseplan einzuhalten und umzusetzen. Sich selbst zu sein, eigene Werte kontinuierlich neu zu denken und zu überprüfen, sollte ein guter Kompass sein, um das „Leben“ so zu meistern, dass Entwicklung, welche nie

abgeschlossen ist, zu leben. Damit wäre auch dieses Thema von Umwelt und möglichen Gesellschaften angesprochen und beleuchtet worden. Zum Schluss sollen nur noch die unterschiedlichen Gesellschaften ins Bewusstsein gerufen werden, denn jede Gesellschaft verlangt nach einer anderen Aufmerksamkeit, welche ich kurz in einer Tabelle darstellen möchte. Bewusst wurde auch der Begriff „Gesellschaft“ und nicht „Gemeinschaft“ gewählt. Warum, kann im eBook „Neue Welt“ nachgelesen werden und soll hier nicht nochmals erwähnt werden müssen. Denn noch leben wir leider meist in Gesellschaften und nicht in Gemeinschaften.

↳ **Die Wichtigkeit** von Aufmerksamkeit basiert auf den Fakten, ob die Situationen aus der Gesellschaft selbstbestimmt, oder fremdbestimmt wurden.

↳ **Die Art** der Aufmerksamkeit richtet sich danach, ob Einfluss, oder Manipulationen direkt, oder nur indirekt bestehen.

↳ **Zusätzlich** unterscheiden wir zwischen bewusstem und unbewusstem Einfluss, also zielgerichtet oder nur durch eigenes und fremdes Verhalten.

Beachten wir in dieser Tabelle, dass grundsätzlich ALLE Gesellschaften aus Selbstbestimmung gewählt wurden, ja – auch das Land und dass wir überhaupt auf die Erde inkarniert sind. Sicher können wir uns nicht mehr daran erinnern und trotzdem war es unsere Bestimmung. Aus diesem Grund liegt es auch in unserer Verantwortung, die Gesellschaften hin, zu Gemeinschaften zu führen durch unser bewusstes Denken und Handeln.

GESELLSCHAFTSFORM	AUFMERKSAMKEIT	SELBSTBESTIMMT
Weltgesellschaft	normal, indirekt, zielgerichtet	Ja
Gesellschaft-Land	hoch, in-/direkt, zielgerichtet	Ja
Gesellschaft von - Staat- Bundesland - Kanton	hoch, indirekt+direkt zielgerichteter	Ja
Gesellschaft-Gemeinde	niedrig, direkt, zielgerichtet	Ja
Gesellschaft-Bezirk	höher, direkter, zielgerichtet	Ja
Familiengemeinschaft	niedrig, sehr direkt, unbewusst	Ja
Partnergemeinschaft	niedrig, sehr direkt, unbewusst	Ja
Gesellschaft-Firma	normal, direkt, zielgerichtet	Ja

Fremdbestimmte Situationen durch den Staat / Schulen

Nun noch das letzte Thema unter dem Titel „Mensch und „Leben“. Staat und Schulen sollen hier zusammen betrachtet werden, da beides im Auftrag vom Staat geführt und geleitet wird. Auch dieses Thema wurde bereits unterschiedlich beleuchtet in „Neue Welt“ und in „Beziehung Staat und Mensch“. Daher möchten wir an dieser Stelle nur noch die Aspekte angehen, welche noch nicht spezifisch angesprochen wurden.

Beginnen wir mit der Schule, welche wir als Kinder besuchen müssen, es geht kein Weg daran vorbei, ausser die Eltern können sich beweisen, selbständig die eigenen Kinder unterrichten zu können. Aus meiner Sicht besteht durch die Schulen eine sehr frühe und zusätzlich starke Manipulation auf den Menschen. Das beginnt leider auch schon in den Primarschulen und nicht nur in den Oberstufen. Ich weiss nicht im Detail wie heutzutage ein Unterricht gestaltet wird, aber ich befürchte, dass sich nicht viel verändert haben wird, denn dazu bräuchte es eine komplett andere Infrastruktur und Räumlichkeiten. Aber egal, es ist wie es ist und von diesem Standpunkt wollen wir den Einfluss auf unser „ICH“ betrachten und nicht wie es auch sein könnte.

Der sogenannte Lehrplan, welcher durch den Staat vorgegeben wird, unterstützt nicht die Entwicklung vom „ICH“, sondern fördert das Wissen, um die bestehende Wirtschaftsordnung am laufen halten zu können. Sofern Mensch dem Schema vom Lehrplan entspricht, sonst hat er ganz einfach Pech gehabt und muss sein „Leben“ den ihm verfügbaren Aufgaben unterordnen. Dabei geht es nicht zwingend darum, dass nicht alle einen Doktor Titel benötigen, sondern mehr, um eine freie Wahl zu haben, sein „Leben“ gestalten zu dürfen. Längst nicht alle sind dazu berufen zu studieren oder sonst eine höhere Ausbildung anzustreben, auch „einfachere“ Aufgaben können den Menschen erfüllen, sofern er dadurch ein genügendes Auskommen für seinen Lebensunterhalt bekommt.

Wie bereits erwähnt, weiss ich nicht Bescheid über aktuelle Lehrpläne, so habe ich mir einen kurzen Einblick in die Ziele vom Lehrplan 21 aus dem Kanton Solothurn-CH gegönnt und ich muss sagen, die Ziele sind tatsächlich vielversprechend. Leider basieren die „guten“ Ziele nur auf ein Nebenfach mit der Bezeichnung „*Erweiterte Erziehungsanliegen*“. Bereits bei dieser Namensgebung, stellen sich mir Fragen wie; warum sieht sich die Schule als Erzieher und nicht als Begleiter? Da ist bereits „Zwang“ mit enthalten, der Mensch muss scheinbar nach Ansicht der Schule zu etwas erzogen werden. Zu etwas hingezogen werden, der Mensch hat das nach Ansicht der Pädagogen, welche den Lehrplan entworfen haben zu lernen und zwar zu dem Zeitpunkt, in dem es die Pädagogen für richtig halten und nicht zu dem Zeitpunkt in welchem der Mensch in offener Bereitschaft wäre.

Mit anderen Worten, wenn auch etwas sehr starken Worten, wird der Mensch vergewaltigt, wann er etwas zu lernen hat. Bereits der gesteckte Rahmen, dass alles in sechs Jahren (ohne die Grundstufen 1. – 3. Klasse) abgeschlossen zu

sein hat. Wer eine Stufe wiederholen muss, da die erbrachte Leistung ungenügend war, lernt die erste, aber dafür echte Erfahrung eines Verlierers. Da die Gesellschaft keine Verlierer mag, beginnen für diesen Menschen bereits in jungen Jahren harte Herausforderungen. Ein zweites mal scheitern wäre unmöglich, so wächst der Druck doppelt auf diesen Menschen. Nun aber zu den Aufgaben welche die Menschen zu erfüllen haben, wie bereits erwähnt, es gibt keinen Weg daran vorbei, oder es geht ab in eine Sonderschule für Menschen mit einem Handicap, was das bedeutet, für das restliche Leben in einer Wirtschaftsdominierenden Welt, brauche ich nicht zu erläutern.

Betrachten wir nun also die Fächer ab der 3. Klasse bis zur sechsten Klasse;

Deutsch+ Deutsch als Zweitsprache
 Französisch 1. Fremdsprache
 Englisch 2. Fremdsprache
 Mathematik
 Natur, Mensch, Gesellschaft
 Gestalten, Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten
 Musik
 Bewegung und Sport

und ab der 6. Klasse bis zur 9. Klasse kommen dann noch diese Fächer hinzu:

Italienisch
 Physik, Chemie, Biologie unter...(Natur Mensch und Gesellschaft)
 Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (Werken/Hauswirtschaft)
 Geografie Geschichte Staatskunde

Erweiterte Erziehungsanliegen

- ↳ *Grunderfahrungen Reflektieren*
- ↳ *Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten*
- ↳ *Leben und Zusammenleben gestalten*

Wenn wir uns nun „nur“ auf die sechs Jahre, ab der 3. Klasse bis zur 9. Klasse konzentrieren, zeigt dieser Lehrplan erstaunliches. Damit wir das Erstaunliche im Detail erkennen dürfen, gibt es einen kleinen Ausflug in die Mathematik, mein damaliges persönliches Trauma. Ich wage trotz dieser Erinnerungen, rechnerisch aufzuzeigen, warum dieser Lehrplan eine unglaubliche Herausforderung an die teilnehmenden Menschen bedeutet. Wohl verstanden, Menschen welche nicht aus eigenem Interesse heraus teilnehmen, sondern

weil die Menschen müssen. Also starten wir mit den Bekannten Angaben ab der 3. Klasse bis zur 5. Klasse:

- a. Im Durchschnitt gibt es 26 Wochenlektionen
- b. Jede Lektion dauert generell 45Min.
- c. Gesamthaft sind 12 Fächer unterzubringen
- d. Das Jahr zählt 37 Schulwochen

Frage: Wieviel Zeit verbleibt dem Lehrer, um ein Fach, innerhalb einer Woche im Durchschnitt zu unterrichten?

↪ **Lösung:** ca. 2 Lektionen pro Woche und pro Fach

und fahren weiter mit den Bekannten Angaben ab der 6. Klasse bis zur 9. Klasse mit mehr Fächern und mehr Lektionen:

- e. Im Durchschnitt gibt es 31.75 Wochenlektionen
- f. Jede Lektion dauert generell 45Min.
- g. Gesamthaft sind 21 Fächer unterzubringen
- h. Das Jahr zählt 37 Schulwochen

Frage: Wieviel Zeit verbleibt dem Lehrer, um ein Fach, innerhalb einer Woche im Durchschnitt zu unterrichten?

↪ **Lösung:** ca. 1.5 Lektionen pro Woche und pro Fach

Hier die Darstellung zur einfachen Berechnung für die zur Verfügung stehende Zeit für jeweils **ein** Schulfach und **pro** Woche.

3. Klasse bis zur 5. Klasse

$$\begin{aligned} \emptyset 26 \text{ Wochenlektionen} \times 45\text{Min.} &= 1170 \text{ Min./Woche} \\ \frac{1170 \text{ Min./Woche}}{12 \text{ Fächer}} &= \emptyset 97.5 \text{ Min./Woche/Fach} \end{aligned}$$

2.166 Lektionen pro Fach und pro Woche

$$2.166 \text{ Lektionen} \times 37 \text{ Schulwochen} = \emptyset 80 \text{ Lektionen/Jahr}$$

6. Klasse bis zur 9. Klasse

$$\begin{aligned} \emptyset 31.7 \text{ Wochenlektionen} \times 45\text{Min.} &= 1426.5 \text{ Min./Woche} \\ \frac{1426.5 \text{ Min./Woche}}{21 \text{ Fächer}} &= \emptyset 68 \text{ Min./Woche/Fach} \end{aligned}$$

1.5 Lektionen pro Fach und pro Woche

$$1.5 \text{ Lektionen} \times 37 \text{ Schulwochen} = \emptyset 55.5 \text{ Lektionen/Jahr}$$

Die gezeigte Berechnung ist kein Beispiel, sondern basiert auf den Angaben vom Lehrplan21 des Kanton Solothurn. Dabei haben wir 45Min. pro Lektion

gelten lassen, obwohl die Praxis wohl nie diese Zeit erreicht. Die Schüler müssen vielleicht noch das Schulzimmer wechseln, kommen vom Turnen oder der Lehrer muss sich selbst noch zwischen den Lektionen neu organisieren. Hut ab für das Lehrpersonal, diesen Lehrstoff unter diesen Voraussetzungen zu vermitteln.

Aber warum betrachte ich das Ganze so pessimistisch, sieht doch nicht so schlecht aus, pro Fach mind. 1.5 Lektionen pro Woche zur Verfügung zu haben. Nun versuchen wir uns in einen durchschnittlichen Schüler zu versetzen, welcher diesem Stundenplan zu leisten, ausgesetzt ist.

0. **Die** Konzentrationszeit auf jeweils ein Fach dauert max. 45 Min.. Wenn beide Lektionen zusammen abgehalten werden, steigert sich diese auf etwas mehr als eine Stunde, oder bei 2 Lektionen auf 1.5 Stunden. Danach wird dieses Fach eine Woche nicht mehr berührt. Denn die anderen Fächer benötigen genauso ihre Konzentrationszeit.
1. **Nach** einer Woche muss zuerst repetiert werden, was in vergangener Woche gelernt wurde, oder eben nicht, weil der Schüler etwas nicht verstanden hat. Es bleibt keine Zeit, um lange Erklärungen an einzelne Schüler abzugeben. Bemüht sich der Schüler Zuhause nicht selbst, Schwierigkeiten auszubügeln, wird es in der nächsten Lektion schon schwierig, denn er hat bereits ein Manko, welches er mit sich trägt.
2. **Kaum** ist der Schüler mit seiner Konzentration bereit um zu lernen, ist die Lektion bereits auch wieder vorbei und der Schüler sollte sich nun innert kurzer Zeit innerlich und Gedanklich mit einem komplett anderen Fach auseinander setzen, obwohl er Gedanklich noch völlig im anderen Fach verweilt, weil er doch verstehen möchte, was er nicht verstanden hat. So verpasst er auch in der jetzigen Lektion den Anschluss und hat unter Umständen genauso Probleme, dem Lehrer zu folgen.
3. **Endlich** ein Fach welches den Schüler wirklich interessiert, er freut sich auf die Lektion und ist von Beginn an dabei und kann dem Lehrer folgen. Da er grosses Interesse an diesem Fach hat, liest und informiert er sich auch Zuhause weiter und ist neugierig mehr zu erfahren.
4. **Ohne** grosses Interesse folgt er im nächsten Fach den Erklärungen vom Lehrer, diesmal hat er keine Probleme das gelehrt zu verstehen, aber es interessiert ihn nicht wirklich, es ist einfach Pflicht und das ist ihm bewusst und lässt es über sich ergehen.
5. **Endlich** Pause der Morgen hat der Schüler überstanden, nun darf er nach Hause gehen zum Mittagessen. Dafür bleibt jedoch nicht wirklich Zeit um sich zu erholen, den in zwei Stunden beginnen die weiteren Lektionen. Rechnen wir den Weg um nach Hause zu gehen und wieder zurück mit einer halben Stunde und zum Essen eine halbe Stunde,

verbleiben dem Schüler gerade mal eine Stunde als Pause, sofern sein Weg zur Schule in 2x 15Min. zu schaffen ist.

6. **Nachmittags** sind nochmals drei Lektionen zu bewältigen, drei mal die Konzentration auf komplett unterschiedliche Themen auszurichten, fällt dem Schüler nicht immer leicht, heute klappt es zum Glück.
7. **Schulschluss** ist angesagt, es ist bereits 16:30 Uhr. Es ist Winter, schon bald wird es dunkel, draussen noch mit Freunden etwas zu spielen muss er für heute vergessen, denn er hat Hausaufgaben zu erledigen und möchte das Thema, welcher er in der ersten Unterrichtsstunde nicht wirklich verstanden hat, mit seinen Eltern besprechen.
8. **Wiederholung** weiterer Lektionen am Folgetag. Denn pro Woche müssen, je nach Stufe, 12 oder 21 Fächer im Unterricht ihren Platz finden. Das bedeutet, an jedem Tag werden andere Themas behandelt. Am Ende der Woche wurde der Kopf des Schülers während 4 ½ Tagen mit Informationen geflutet, welche aus 12 oder in den oberen Stufen, aus 21 unterschiedlichen Themen stammten.
9. **Nicht** jeder Tag beinhaltet 8 Lektionen. Wenn in den 4 ½ Tagen durchschnittlich 6.5 Lektionen abgehalten werden, können dementsprechend 29.25 Lektionen pro Woche theoretisch platziert werden. Aus der obigen Berechnung haben wir erkennen dürfen, dass pro Fach, abzüglich von Pausen, zwischen den Lektionen maximal 2.1 Lektionen bei 12 Fächern und 1.4 Lektionen bei 21 Fächern in der Woche behandelt werden können.

Dass bei diesem Lehrplan die Lehrer an ihre Grenzen geraten, kann ich sehr gut verstehen, auch, dass Schüler welche mehr Schwierigkeiten haben, den Schulstoff zu verstehen, spezifischer zu betreuen, stelle ich mir ebenso schwierig bis unmöglich vor. Je nachdem wie gross die Klassen sind, wird es aber garantiert unmöglich sein, auf einzelne Kinder einzugehen. Was hat dies nun alles mit dem „Leben“ selbst zu tun, werden sie sich sicher fragen.

Nun, die Familie, Freunde und die Schulen, bilden unsere ersten prägenden Erfahrungen im Leben eines Menschen. Bestehen diese Erfahrungen bereits aus mehr Herausforderungen als aus Erfahrungen, wird das „Leben“ bereits sehr früh aus der Bahn des Reiseplanes geworfen. Vor lauter Herausforderungen wird dem „ICH“ nicht genügend Raum geboten. Der Mensch muss bereits früh dem äusseren Druck gerecht werden, um überhaupt bestehen zu können. Seine inneren Bedürfnisse vom „ICH“, müssen massiv reduziert werden und werden zusätzlich überdeckt, mit Informationen, welche in keiner Weise angefordert wurden, sondern an das „ICH“ herangetragen, ob es will oder nicht. Das „ICH“ hat gefälligst die Informationen anzunehmen und zu speichern. Dass diese Erfahrung das „Leben“ eines Menschen gravierend

negativ prägen kann, steht für mich ausser Frage. Der mensch wird nicht als menschliches Wesen betrachtet, sondern als zukünftige Arbeitskraft für die Wirtschaft. Gefühle haben da keinen Platz und eigene Wünsche vom „ICH“ sowieso nicht.

Dabei wäre das Fach „**Erweiterte Erziehungsanliegen**“, welches mit gesamt 10. Unterschiedlichen Zielen definiert wird, auf genau dieses Thema der Gefühle ausgerichtet. Leider, so befürchte ich, wird dieses wichtige Fach mit Sicherheit keinen Sonderstatus bekommen, sondern wird eher als Nebenfach mitgetragen. Das „Leben“ selbst dreht sich um Gefühle, Wahrnehmung und Aufmerksamkeit in Erfahrungen und nicht um die Wirtschaft. Die Wirtschaft ist ein notwendiges Produkt aus dem Kapitalismus, welcher wiederum notwendig ist, um eine Scheindemokratie aufrecht erhalten zu können und der Mensch wird als Energiespender benötigt, damit das Ganze nicht kollabiert. Natürlich müssen sie sich dieser Meinung nicht anschliessen, hier hat sich „nur“ wieder mein **noch nicht** kontrollierter Zorn entladen, aber vielleicht schaffe ich es irgendwann einmal doch noch, auch diesen Groll abzulegen. Wenigstens habe ich es bereits erkannt ;-)

Jedenfalls durften wir erkennen, dass die Schule für das „Leben“ nicht zwingend hilfreich ist, sondern im Gegenteil, tiefe Wunden hinterlassen kann und das schlimmste, dem „ICH“ den Reiseplan verwehren. Aus diesem Grund sollte Mensch wachsam bleiben. Schaffen wir es, trotz allen Herausforderungen dem „ICH“ genügend Raum und Aufmerksamkeit zu schenken, bleiben Versagensängste bedeutungslos. Denn der Mensch ist sich bewusst, es gibt mehr als die Wirtschaft, nämlich ein „Leben“ im bewussten Sein.

Das Ende in diesem Kapitel, wird noch dem Thema Staat gewidmet. Da ich bereits so einiges darüber geschrieben habe in „Beziehung Staat und Mensch“ sowie in „Neue Welt“ möchte ich nicht wiederkäuen und halte mich so kurz wie nur möglich. Dazu habe ich mir überlegt, wie das angestellt werden könnte. Mit der Erkennung der Quintessenz zum Problem Staat, wäre dann auch alles gesagt, was erwähnt zu werden sich lohnt. Diese Quintessenz möchte ich wie folgt äussern:

Der Staat ist auf eine funktionierende Wirtschaft angewiesen. Die Wirtschaft selbst, verlangt nach Leistungsbereiten Menschen. Der Mensch lebt im Irrglauben, sich der Wirtschaft opfern zu müssen, nur damit seine Lebensqualität gesichert bleibt.

Dieser Schwanzbeisser ist unendlich und der Mensch opfert sich tatsächlich, indem er seinen eigenen Reiseplan vergisst, missachtet oder keine Chance sieht diesen anzugehen, da er sein „Leben“ lang abzuliefern hat, nämlich Leistung. Dabei könnten die Prioritäten auch anders strukturiert werden.

Der Mensch benötigt seine persönliche Entwicklung. Ohne Leistung sind keine Erfahrungen möglich, so leistet jeder Mensch aus der Selbstverantwortung heraus, seinen ihm möglichen Anteil in seiner direkten Umgebung, damit entsteht automatisch eine Kleinwirtschaft. Um die Kleinwirtschaften miteinander zu verknüpfen, zu einer grossen Wirtschaft, darf der Staat als ausführendes Organ Hand bieten und zusätzlich Bezirks- und Länderübergreifend organisierend wirken. Der Mensch und seine Leistung bleibt jedoch der Taktgeber und die Wirtschaft richtet und entwickelt sich danach.

Natürlich ist diese Darstellung jetzt stark abgespeckt und basiert auf einer Ideologie, dass Mensch sagen könnte, es kann alles schlecht oder gut geredet werden, bleiben wir bei dem was sich bewährt. Ist es tatsächlich so, dass sich das bisherige System so gut bewährt. Ein System welches sich bewährt, optimiert sich kontinuierlich soweit, dass der Aufwand für eine Leistung zu erbringen, immer weniger wird, um zum gleichen Resultat zu gelangen. Dies nennt Mensch auch Entwicklung. Der Staat beweist jedoch das Gegenteil von Optimierung, wenn wir gewissen Tatsachen Aufmerksamkeit schenken wie;

- ▷ *...Der Staat bläht sich zu einem immer grösseren Apparat auf, welcher Transparenz schwierig macht und die Kosten der Verwaltung ins unvernünftige übergehen. Regulationen nehmen kontinuierlich zu.*
- ▷ *...Ein gesunder Staat verfügt über eine gesunde Bevölkerung. Extrem steigende Gesundheitskosten, verraten jedoch den tatsächlichen Zustand der Menschen, egal welche Gründe dazu führten. Wer medizinische Versorgung in Anspruch nimmt, ist nicht gesund.*

- ▷ *...Die Anzahl der Menschen welche keine Leistung erbringen können, warum auch immer, nehmen dramatisch zu.*
- ▷ *...Immer mehr Menschen leiden unter psychischen Problemen, welcher Grund auch immer dafür verantwortlich ist.*
- ▷ *...Immer mehr Kinder leiden unter dem frühen Druck, welcher auf sie ausgeübt wird.*
- ▷ *...Verschuldung von Staaten ist keine Ausnahme mehr, sondern die Regel. (CH-Verschuldung 2023 = 142 Milliarden =17.8% vom BIP)*
- ▷ *...Immer mehr Menschen leben an der Armutsgrenze (2022 = 144'000_3.8% / 2024 = bereits über 300'000_8%), trotz einer Beschäftigung. Arbeit auf Abruf im Gastgewerbe oder in der Produktion wird immer häufiger praktiziert, da rentabler.*
- ▷ *...Alles was der Staat dem Bürger bietet, hat er zuvor vom Bürger finanzieren lassen, ausnahmslos alles.*

...und so weiter. Im Detail gäbe es noch einiges mehr aufzulisten, um zu erkennen, dass längst nicht alles optimal ist und meistens alles auf Kosten der Menschen ausgetragen wird, dies soll veranschaulichen, dass eine Änderung der Systeme angebracht wäre. Nun kommt wieder die Gewohnheit ins Spiel. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier und möchte sich nur ungern neu ausrichten und überhaupt, der Kanon wird lauten „so schlecht geht es den meisten nicht“.

Wichtig wäre jedoch, dass Mensch sich dieser Situation, welche wir „Staat“ nennen möchten, bewusst wird.

Das „Leben“ selbst, wird nur lebenswert sein, wenn der Mensch durch seine Erfahrungen eine bewusste oder auch unbewusste Entwicklung erleben durfte, um nicht am Ende als leere ausgelaugte Hülle dazustehen und sich fragen wird, wozu war jetzt das Ganze. In diesem Sinne, darf sich jeder Mensch selber seine Gedanken machen, wieviel Einfluss der Staat auf sein eigenes Leben ausübt oder ausgeübt hat. Jeder Mensch erlebt es anders durch seine persönliche Wahrnehmung und Aufmerksamkeit.

GEDANKEN ZUM „LEBEN“

Nun durften wir mit verschiedenen Blickwinkeln, aus unterschiedlichen Perspektiven, die Einflüsse welche auf ein Menschenleben einwirken betrachten. Dabei ist es möglich ein, ich spreche mal in fotografischer Sprache, Weitwinkel Objektiv zu benutzen, um eine grosse Übersicht zu erhalten, oder ein Makro Objektiv, welches uns die tiefen Details offenbart. Egal welche Optik wir verwenden, Hauptsache sollte sein, dass wir in der Bewusstheit sind, dass diese Einflüsse das „Leben“ der Menschen prägen.

Wann und wieso denken wir generell über unser „Leben“ nach? Wenn es uns nicht so gut geht, wenn wir eine Niederlage erlitten haben, oder wenn wir in der Freude sind. Was bedeutet für uns das „Leben“ grundsätzlich. Haben wir eine Aufgabe zu erfüllen, oder ist es egal und wir dürfen und sollen einfach drauf los leben. Viele Fragen...und wie sehen die Antworten dazu aus. Sollte Mensch sich überhaupt Fragen zum „Leben“ stellen?

Leider leben wir oft in einer Blase, ausgefüllt durch die vielen Einflüsse von Aussen, aber auch durch die inneren Bedürfnisse, unsere Wünsche oder Sorgen. Ich denke, es ist sehr menschlich, in einer Blase das Leben zu leben, fühlt Mensch sich dabei zusätzlich nicht unwohl, besteht eine grosse Chance, dass diese Blase ein leben lang bestehen bleibt. Es gab nie einen wirklichen Grund diese Blase verlassen zu wollen. Ich möchte mir nicht anmassen das zu verurteilen, jeder Mensch hat seinen freien Willen und das ist gut so. Allerdings ist es auch so, dass wenn diese Blase platzt, steht der Mensch verwirrt und überrascht plötzlich in einer Welt, welche ihm fremd erscheint.

Auf der anderen Seite ist es mit Sicherheit auch nicht ratsam, dauernd Gedanken zu wälzen, ob Mensch sich noch auf seiner Reiseroute befindet oder nicht. Wenn er bei wichtigen Entscheidungen immer intuitiv und ohne den Verstand zu nutzen, gehandelt hat, wird er, so meine Meinung, garantiert auf seinem, vor der Inkarnation, geplanten Weg der zu machenden Erfahrungen sein. Diese Gewissheit wird zusätzlich bestätigt, indem kein Gefühl aufkommt, etwas im „Leben“ verpasst zu haben. Der Mensch wird zufrieden sein mit dem was war und was ist und sehnt sich nicht nach etwas, was aus dem Verstand heraus projiziert wurde.

Es ist egal wie das „Leben“ gestaltet wurde, ob Mensch eine Familie gegründet hat, eine Weltreise unternommen hat, eine wichtige Position in der Gesellschaft inne hatte oder dauernd extremen Situationen ausgesetzt war. Das „Leben“ eines Menschen kann von aussen betrachtet, extrem langweilig wirken und trotzdem war und ist es das genau richtige für diesen einen Menschen. Jeder hat seine eigene Route, seine eigenen Erfahrungen, Hauptsache jedoch ist,

dass es Erfahrungen sind, welche dieser Mensch zu machen hatte auf seinem ganz bestimmten Weg und nicht irgendwelche Erfahrungen welche auf einem fremden Weg entstanden sind.

Sind wir uns dessen bewusst, was wir sind, wo wir stehen, warum wir da stehen wo wir stehen, erfahren wir automatisch die Entwicklung für unser Bewusstsein, welche wir uns vorgegeben haben. Durch die entstehenden Erkenntnisse, was wir wann falsch gedacht und gehandelt haben und was wir anders machen würden, sind wohl die wichtigsten Erfahrungen welche unser „Leben“ begleiten. Folgen wir also bestmöglich unserer inneren Stimme, versuchen aus den Erkenntnissen der gelebten Erfahrungen zu lernen, dürfen wir unbekümmert unser „Leben“ mit einer inneren, wie auch äusseren Freude und Zufriedenheit, von einem Tag zum nächsten leben, bis zu dem Tag, an dem wir uns bewusst werden, dass jetzt die Zeit gekommen ist, um Abschied zu nehmen, denn auch das gehört zum „Leben“, loslassen zu dürfen, von dieser physischen Welt, vom Lernen und Leiden, vielleicht mit Wehmut, aber sicher ohne Schmerz, dafür mit innerer Erfüllung.

SCHLUSSWORT

Es freut mich sehr, wenn sie als interessierter Leser bis zu dieser Stelle durchgehalten haben, um mehr über das Thema „Leben“ in Erfahrung zu bringen. Ich wünsche mir, dass meine Ausdrucksweise sie als Leser nicht bedrängt, oder sonst irgendwie negativ beeinflusst hat. Dies wäre absolut nicht in meinem Sinne. Es war mir selbst ein Anliegen, über diesen Begriff etwas Klarheit zu verschaffen und dachte, dass der eine oder andere Mensch vielleicht daran teilhaben möchte. Denn während dem Schreiben erst, kommen die richtigen Gedanken ans Licht. Schreiben wir es nicht nieder, bleiben es konfuse Gedankenfragmente, die am Schluss zu keinem Ergebnis führen. Ob wir nun zu einem Ergebnis gefunden haben, bleibt dennoch offen, denn das „Leben“ ist ein AUF und AB und ein HIN und HER, ohne Logik und nur scheinbar ohne offensichtlichen Sinn.

Gehen wir davon aus und davon bin ich persönlich mehr als überzeugt, dass es keine Zufälle gibt, dürfen wir davon ausgehen, dass auch das „Leben“ selbst, nicht aus einem Zufall entstanden ist, es hat seinen Grund und auch seinen Sinn. Ob wir das nun verstehen oder auch nicht, es bleibt wie es ist und irgendwann werden wir erkennen und hinter die Kulissen schauen dürfen, was dahinter steckt. Ich denke, dass das „Leben“ kein Ziel verfolgen muss, sondern der Weg selbst dem Ziel entspricht.

Bemühen wir uns um unser Bewusstsein zu fördern, unser Bewusstsein zu entwickeln, wird es die Welt verändern. Alles was ist, sollte aus sich selbst heraus entstehen und entfalten dürfen und nicht von aussen durch Gewalt und Zwang aufgepfropft. In diesem Sinne, möchte ich mit einem bereits bekannten Zitat von Jiddu Krishnamurti abschliessen, welcher der festen Meinung war:

Die Wahrheit ist ein Wegloses Land

Ich behaupte, dass die Wahrheit ein Wegloses Land ist und Mensch kann sich ihr auf keinem Weg nähern, durch keine Religion, durch keine Sekte.

Bleiben wir also auf unserem eigenen Weg, für unsere eigenen Erfahrungen, werden wir nichts vermissen, die Zufriedenheit geniessend, in Demut und Dankbarkeit uns zu einem fortschrittlichen Menschen entwickeln.